

V. Semantische «Prinzipien» der Stellung von «Objekten»

«Si le mouvement a réveillé nos premières idées, on ne doit pas s'étonner de voir remonter à la même origine la forme de nos pensées, et de trouver dans l'action sensible le prototype de la proposition. Rien de plus satisfaisant pour l'esprit que de voir dériver d'une même source le lexique et la syntaxe des langues.» Henri Weil (1844: 17)

Nach dem vorangegangenen, «propädeutischen» Teil der Arbeit beginnen wir in diesem Kapitel die Erforschung von «Faktoren» und «Prinzipien» der Stellung von «zweitem Partizipanten» und «drittem Partizipanten». Da in der Überzeugung vieler Forscher (vgl. Kapitel 2) die «Faktoren» und «Prinzipien» der Stellung von Elementen auf der Satzebene sich im Schnittpunkt von Semantik, Syntax und Pragmatik befinden, sollen ebendiese Bereiche nacheinander unabhängig in den folgenden Kapiteln untersucht werden. Die Untersuchung erfolgt vor dem theoretischen Hintergrund des von uns gewählten Ansatzes der *Role and Reference Grammar* (kurz RRG; vgl. Kapitel 4). Es soll versucht werden, die bisher von der Forschung als relevant angegebenen «Faktoren» und «Prinzipien» anhand der Untersuchung des Corpus «*Archivo de Textos Hispánicos de la Universidad de Santiago de Compostela*» (kurz ARTHUS) zu bestätigen bzw. zu widerlegen (vgl. Kapitel 3).

Dieses Kapitel ist den semantischen «Faktoren» und «Prinzipien» der Stellung von Partizipanten auf der Satzebene gewidmet. Dies setzt eine geeignete theoretische Grundlage voraus, die in Abschnitt 1 gelegt wird. Die Abschnitte 2 und 3 sammeln die bisher in der Literatur anzutreffenden «Faktoren» und «Prinzipien», übersetzen sie in die vereinheitlichende Terminologie der RRG, beschreiben die Untersuchung, geben die Ergebnisse in Form von quantitativen Angaben an und nehmen eine qualitative Analyse anhand ausgewählter Beispiele vor. In beiden Abschnitten werden außerdem die Fragen für die Diskussion in Kapitel 8 herausgearbeitet.

Die Setzung des «Partizipierten» begründet semantisch und syntaktisch den Satz. Deshalb wird in Abschnitt 3 der Einfluß von Merkmalen aus der Ereignisstruktur der Prädikate anhand einiger ausgewählter Verben untersucht. Das «Partizipierte» «erzwingt» bzw. ermöglicht die Präsenz von «Partizipanten». Es folgt also in Abschnitt 4 die Untersuchung der «Argumenten», d. h. der Beziehung zwischen den Merkmalen aus ihrer Qualiastruktur und der Stellung ihrer syntaktischen Realisierung im Satz.

1. Die logische Struktur

Dieser Abschnitt enthält die Darstellung und Diskussion der in dieser Arbeit zugrundegelegten Konzeption der Semantik nach der Theorie der RRG. Diese Konzeption darf wohl im Sinne einer auf Wahrheitsbedingungen basierenden Referenzsemantik als «realistisch» bezeichnet werden, insofern sie davon ausgeht, daß es eine Wirklichkeit außerhalb des Menschen gibt und daß diese kognitiv und sprachlich in ihren wesentlichen Zügen vom

Menschen erfaßt werden kann. RRG unterscheidet folgerichtig zwischen einer außersprachlichen, ontologischen und einer sprachlichen, logischen Ebene. Die Elemente beider Ebenen unterhalten nicht notwendigerweise eine Eins-zu-Eins-Beziehung.

Die ontologische Ebene umfaßt sowohl die Wirklichkeit als solche als auch ihre konzeptuelle Darstellung in der Kognition. Sie enthält auf der einen Seite *Sachverhalte* (SV, engl. *states of affairs*, sp. *situaciones*) und auf der anderen *Teilnehmer* (engl. *participants*, sp. *participantes*). Sachverhalt ist alles und jedes, was auf der Welt ist, und wird kognitiv durch ein entsprechendes Schema erfaßt; Teilnehmer ist alles und jedes, was in einem Sachverhalt involviert ist, und wird kognitiv durch ein entsprechendes Konzept verarbeitet. Je nach Art der in der Wirklichkeit stattfindenden Veränderungen können vier Arten von Sachverhalten unterschieden werden, die durch ihre Ursache, ihren Endpunkt und durch die Zahl der Teilnehmer weiter bestimmt werden können:

- (1) Sachverhalte in der RRG (nach Van Valin/LaPolla 1997: 83; Pino 2000: 14)
 - a. Zustände (engl. *situations*, sp. *estados*): statische Sachverhalte
 - b. Ereignisse (engl. *events*, sp. *sucesos*): sich plötzlich vollziehende dynamische Sachverhalte.
 - c. Prozesse (engl. *processes*, sp. *procesos*): sich langsam vollziehende dynamische Sachverhalte.
 - d. Aktionen (engl. *actions*», sp. *acciones*): dynamische Sachverhalte

Je nach der ihnen im Sachverhalt zukommenden Rolle können auch zahlreiche Arten von Teilnehmern unterschieden werden (z.B. der «Tuende», der «Leidende», der «Erfahrende», der «Nutznießer», der «Empfänger», das «Ziel», die «Kraft», das «Werkzeug», der «Ausgang», der «Ort», der «Weg» u.a. m., vgl. Van Valin/LaPolla 1997: 85-86).

Die logische Ebene umfaßt die sprachliche Darstellung der Wirklichkeit aus der Kognition heraus und wird durch die zwei Ur-Dimensionen der Sprachfähigkeit, nämlich durch PRÄDIKATION (engl. *predication*, sp. *predicación*) und REFERENZ (engl. *reference*, sp. *referencia*) begründet (Van Valin/LaPolla 1997: 82; Pino 2000: 13). PRÄDIKATION dient dazu, einen Sachverhalt sprachlich auszudrücken, und kann gedanklich in die Dimensionen von ADSKRIPTION und PARTIZIPATION aufgeteilt werden (vgl. Moreno Cabrera 1994²: 33-42, 47-62). REFERENZ dient dazu, auf die vom Sachverhalt her bestimmten Teilnehmer sprachlich hinzuweisen, und kann gedanklich in die Dimensionen von BENENNUNG, DETERMINATION und DEIXIS aufgeteilt werden (vgl. Moreno Cabrera 1994²: 65-76, 15-29; Seiler 1988). PRÄDIKATION schlägt sich prototypisch in der semantischen Kategorie der *Prädikate* (engl. «*predicates*», sp. «*predicados*») und in der syntaktischen Kategorie des Verbs nieder, während REFERENZ prototypisch durch die semantische Kategorie des *Arguments* (engl. *arguments*, sp. *argumentos*) und durch die syntaktische Kategorie des Nomens verwirklicht wird. Letztere sind aber von den ersteren abhängig, weil sie erst durch die Setzung von Prädikaten konstituiert werden.

Die logische Ebene wird semantisch erst durch die dem Satz zugewiesene *logische Struktur* (engl. *logical structure*, sp. *estructura lógica*) greifbar und fußt auf der «Zerlegung» der größeren Bedeutungseinheiten in kleinste Inhaltskomponenten bzw. auf die «Zusammensetzung» der kleinsten Inhaltskomponenten zu größeren Bedeutungseinheiten nach dem Frege'schen Kompositionalitätssprinzip. Die logische Struktur kann auf zwei Ebenen dargestellt werden, und zwar auf der Wortebene als «mögliche Bedeutungen eines Elementes in der Kognition» mittels *lexikalischer Darstellungen* (engl. *lexical representations*, sp.

representaciones léxicas) sowie auf der Satzebene als «tatsächliche Bedeutung eines Elementes bzw. eines Satzes in der Kommunikation» mittels *semantischer Darstellungen* (engl. *semantic representations*, sp. *representaciones semánticas*). Im folgenden wird auf die lexikalische Darstellung und auf die kleinsten Inhaltskomponenten eingegangen.

Im Rahmen der von RRG teilweise übernommenen «Theorie des Generativen Lexikons» (*Generative Lexicon Theory*, GLT, Pustejovsky 1995, 1998) geschieht die lexikalische Darstellung eines Lexems auf vier Strukturebenen. Zwei davon –die Ereignisstruktur (EVENTSTR) und die Qualiastruktur (QUALIA)– sind notional, während die zwei übrigen –die Argumentstruktur (ARGSTR) und die Struktur der lexikalischen Vererbung)– relational sind. Die *Ereignisstruktur* (engl. *event structure*) beschreibt den vom Lexem bezeichneten Sachverhalt als Ganzes und in seiner internen Struktur. Die *Qualiastruktur* (engl. *qualia structure*) stellt den vom Lexem bezeichneten Sachverhalt durch seine verschiedenen möglichen Eigenschaften dar. Die *Argumentstruktur* (engl. *argument structure*) gibt Anzahl, Art und syntaktische Realisierung der semantischen Argumente auf der syntagmatischen Achse an. Die *Struktur der lexikalischen Vererbung* (engl. *lexical inheritance structure*) zeigt die Beziehungen des Lexems zu weiteren Lexemen auf der paradigmatischen Achse und wird uns nicht weiter beschäftigen (Pustejovsky 1995: 57-59, 61-83).

(2) Lexikalische Darstellung eines Lexems nach GLT (Pustejovsky 1995: 102)

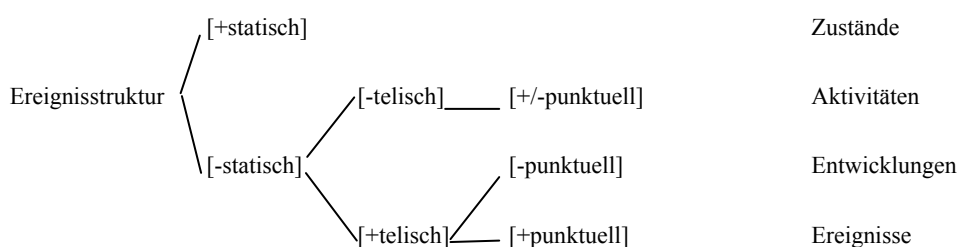
α = kill				
EVENTSTR =	$E_1 = e_1$:process			
	$E_2 = e_2$:state			
	RESTR = $<_{\alpha}$			
	HEAD = e_1			
ARGSTR =	ARG1 = 1	ind		
		FORMAL = physobj		
	ARG 2 = 2	animate_ind		
		FORMAL = physobj		
QUALIA =	cause_lcp			
	FORMAL = dead ($e_2, 2$)			
	AGENTIVE = kill_act ($e_1, 1, 2$)			

Prädikate zeichnen sich besonders durch ihre *Ereignisstruktur*¹ (sp. *estructura eventiva*) aus. Sie werden in der RRG abweichend von der GLT im Sinne von Vendler (1957) in vier Grundarten unterteilt, die die Arten von Sachverhalten widerspiegeln: *Zustände* (engl. *states*, sp. *estados*), *Aktivitäten* (engl. *activities*; sp. *actividades*), *Entwicklungen* (engl. *accomplishments*, sp. *realizaciones*) und *Ereignisse* (engl. *achievements*, sp. *logros*). Diese

¹ Die Terminologie ist nicht einheitlich. RRG übernimmt den Terminus *Aktionsart* aus dem Deutschen. Binnick (1991: 170-214) benutzt *Aristotelian aspect*. Diese Arbeit jedoch gebraucht die Wortprägung der GLT, die dem spanischen Terminus sehr nahe steht, um die Einheitlichkeit in der Benennung der Darstellungsebenen nicht zu gefährden. Die deutsche Terminologie entnehme ich Lohnstein (1996). Van Valin (2005) führt neue Grundarten ein; diese Ergänzungen ändern wenig an unserer Darstellung.

Grundarten werden durch ein hierarchisch geordnetes Bündel von drei binären Merkmalen bestimmt (vgl. Lohnstein 1996: 228-236; Binnick 1991: 179-183; Pino 2000: 176, 204-207). Das Merkmal [statisch] zeigt an, ob das Prädikat eine Eigenschaft oder ein Geschehen, d. h. eine Veränderung in der Zeit ausdrückt. Das Merkmal [telisch] zeigt an, ob das Prädikat einen Endpunkt impliziert, m.a.W. ob es ein zusammengesetztes Ereignis zum Ausdruck bringt. Das Merkmal [punktuell] zeigt an, ob das Prädikat Dauer impliziert, d. h. u.a. ob sich Teilereignisse ganz (o) oder nur teilweise (o<) überlappen (Pustejovsky 1995: 67-75).

(3) Hierarchische Anordnung der Merkmale der Ereignisstruktur



RRG hat einige syntagmatische Tests übernommen, die über die semantische Kompatibilität von Prädikaten und ausgewählten morphologischen und lexikalischen Einheiten Anhaltspunkte für eine eindeutige Klassifikation liefern (Dowty 1979; Lohnstein 1996: 232-236; Binnick 1991: 170-178; Van Valin 1993: 35; Van Valin/LaPolla 1997: 93-102; Pino 2000: 17). Außerdem führt sie eine lexikalische bzw. semantische Darstellung in einer einfachen logischen Metasprache ein (Dowty 1979; Van Valin 1993: 35-37; Van Valin/LaPolla 1997: 102-113; Pino 2000: 17).

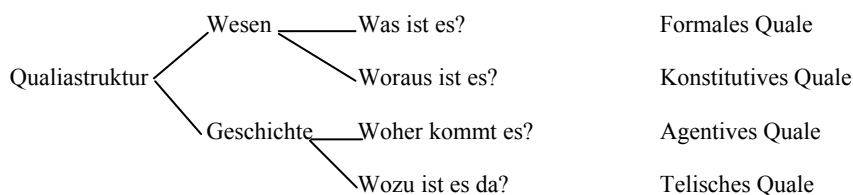
(4) Prädikate in der RRG (nach Van Valin 1993: 34-36; Van Valin/LaPolla 1997: 91-113; Pino 2000: 16-17)

SV	Prädikat + LS	Merkmale	Test
Zustand <i>Situation</i> <i>Estado</i>	Zustand <i>State/Estado</i> pred' (x, y)	[+statisch] [-telisch] [-punktuell]	Positiv: <i>durante X tiempo, hasta T</i> . Negativ: <i>tardar X en V, lo que hizo es V, a las T, parar de V, quedar / resultar V-do, llevarle a uno X tiempo, ocurrir que V, terminar de V</i>
Aktion <i>Action</i> <i>Acción</i>	Aktivität <i>Activity/Actividad</i> do' (x, [pred' (x, y)])	[-statisch] [-telisch] [-punktuell]	Positiv: <i>durante X tiempo, a las T, hasta T, mucho/poco, ocurrir que V, lo que hizo es V, parar de V, está V-ndo > ha V-do, quedar / resultar V-do</i> , Imperativ. Negativ: <i>tardar X en V, llevarle a uno X tiempo, terminar de V</i>
Prozeß <i>Process</i> <i>Proceso</i>	Entwicklung <i>Accomplishment/</i> <i>Realización</i> BECOME + LS Zustand bzw. Aktivität	[-statisch] [+telisch] [-punktuell]	Positiv: <i>ocurrir que V, lo que hizo es V, terminar de V, parar de V</i> , Imperativ. Negativ: <i>está V-ndo > ha V-do</i>
Ereignis <i>Event</i> <i>Evento</i>	Ereignis <i>Achievement/Logro</i> INGR + LS Zustand bzw. Aktivität	[-statisch] [+telisch] [+punktuell]	Positiv: <i>a las T</i> . Negativ: <i>durante X tiempo, llevarle a uno X tiempo, hasta T, mucho/poco, parar de V</i>

Diese Grundarten werden weiter aufgefächert, wenn Verknüpfungen zwischen Grundarten (besonders kausative Lesarten mit CAUSE) in Rechnung gestellt werden. An dieser Stelle seien zwei kurze Anmerkungen gestattet. Erstens erkannte RRG bis Van Valin (2005) nicht die Möglichkeit an, daß nicht-telische Aktionsarten punktuell sein könnten. Engelberg (1994; 1997) nimmt an, daß mindestens punktuelle Aktivitäten möglich sind (vgl. Lohnstein 1996: 232; engl. *semelfactives* nach Van Valin 2005). Zweitens plädiert RRG für die Einführung von einer Aktionsart *aktive Entwicklung* (engl. *active accomplishments*, sp. *realización activa*), um der Zweideutigkeit von Prädikaten hinsichtlich einer Lesart als Aktivität und einer als Entwicklung zu begegnen (Van Valin/LaPolla 1997: 99-100, 111-112). Die konsequente Anwendung der GLT könnte aber eine solche Lösung überflüssig machen.

Argumente und sonstige Referenten zeichnen sich insbesondere durch ihre Qualiastruktur aus und werden in der RRG im Großen und Ganzen nach dem von der GLT vorgegebenem Muster beschrieben (vgl. Pustejovsky 1995; 1998; Van Valin/LaPolla 1997: 184-186; Schroten 2000). Die Qualiastruktur enthält die vier wesentlichen Grundeigenschaften des Sachverhaltes, die die Bedeutung eines Lexems ausmachen, die *Qualia* (engl. *qualia*, sp. *cualidades semánticas*) genannt werden. Zwei davon beziehen sich auf das Wesen, das formale (FORMAL) und das konstitutive (CONST) und die zwei übrigen auf präsupponierte Sachverhalte, nämlich das agentive (AGENT) auf eine Vorgeschichte und das telische (TELIC) auf eine Nachgeschichte (vgl. Blumenthal 2002). Das *formale Quale* (engl. *formal quale*, sp. *cualidad formal*) bezeichnet das Wesentliche und Unterscheidende («was ist es?»), das *konstitutive Quale* (engl. *constitutive quale*, sp. *cualidad constitutiva*) bezeichnet die Teil-Ganzes-Beziehungen innerhalb des Sachverhaltes («welche Teile hat es?»), das *agentive Quale* (engl. *agentive quale*, sp. *cualidad agentiva*) den Ursprung («woher kommt es?») und das *telische Quale* (engl. *telic quale*, sp. *cualidad télica*) den Zweck des Sachverhaltes («wozu ist es da?»). Die in den Wesensqualia enthaltenen Informationen werden durch eine begrenzte Menge von Primitiva zum Ausdruck gebracht, während die Geschichtsqualia durch entsprechende Prädikate ausgedrückt werden.

(5) Unterteilung der Qualia



Obwohl die GLT eine eigene Darstellungsart für die Qualiastruktur anbietet (vgl. (2)), benutzt die RRG ihre eigene, um die Einheit der lexikalischen Darstellungen nicht aufzugeben.

(6) Referenten in der RRG (nach Van Valin/LaPolla 1997: 184-186)

novel (x)	
Form:	book' (x), disk' (x)
Constitutive:	narrative' (x)
Agentive:	artifact' (x), do' (y, [write' (y, x)]) & BECOME exist' (x)
Telic:	do' (y, [read' (y, x)])

Die Qualia können genauer bestimmt werden, wenn weitere Differenzierungen vorgenommen werden. Der Vergleich zwischen (6) und (2) zeigt, daß RRG auf Kategorien und Verfahren verzichtet, die die GLT vorgesehen hat, um Qualiastrukturen semantisch weiterzubenutzen (z.B. komplexe Typen, engl. *complex types*). Mit dieser Anmerkung ist der Überblick über die lexikalische Darstellung und ihrer kleinsten Inhaltskomponenten abgeschlossen. Im folgenden wenden wir uns der semantischen Darstellung und den größeren Bedeutungseinheiten zu.

Die Überführung der lexikalischen Darstellungen einzelner Lexeme in der Kognition in eine einzige semantische Darstellung für den Satz in der Kommunikation geschieht durch das Frege'sche Kompositionalitätsprinzip. Die semantische Darstellung eines Satzes geschieht auf einer einzigen abstrakten Strukturebene, die «Valenzkonfiguration» genannt wird (sp. *esquema sintáctico* nach Báez San José 1988, Rojo/Jiménez Juliá 1989)². Bei der semantischen Darstellung der Valenzkonfiguration eines Satzes spielen die lexikalischen Darstellungen der darin vorkommenden Lexeme eine wichtige Rolle. Wir unterscheiden weiterhin zwischen den notionalen und den relationalen Strukturebenen. Die notionalen Strukturebenen (Ereignis- und Qualiastruktur) dienen als Ausgangsbasis der Überführung und könnten in dieser Eigenschaft als «ontologische Valenz» (vgl. Blumenthal 2002) betrachtet werden. Die relationale Strukturebene auf der syntagmatischen Ebene (Argumentstruktur) dient als Vermittlung bei der Überführung und wird in dieser Eigenschaft als «logische Valenz» betrachtet (vgl. Helbig 1992: 3-18). Ausgangsbasis und Vermittlung müssen also bei der Untersuchung der Valenzkonfiguration eines Satzes betrachtet werden. Wir wenden uns zuerst der ontologischen Valenz zu.

Die Untersuchung der ontologischen Valenz erfordert die Betrachtung der generativen Verfahren, bei denen Lexeme syntagmatische und paradigmatische Beziehungen eingehen, welche die Grundlage für verschiedene Arten von Mehrdeutigkeit in Kognition und Kommunikation bilden. Sie haben ihren Ursprung im Kontrast zwischen lexikalischer und semantischer Darstellung bezüglich der darin enthaltenen Information. Während die lexikalische Darstellung auf Wortebene (Kognition) nur annähernd das lexikalische Bedeutungspotential eines Lexems darbietet (Unterspezifizierung), entfaltet die semantische Darstellung auf Satzebene (Kommunikation) die genaue semantische Bedeutungsrealisierung durch die syntagmatische Beziehung zu anderen Lexemen des Satzes. Generative Verfahren erlauben auf bestimmte Weise, die logischen Strukturen der Elemente zu verändern und die logische Struktur des neu entstandenen Satzes konkret festzulegen. Durch Typeneinschränkung (engl. *type coercion*) bekommt ein Prädikat eine neue Bedeutung auf der Satzebene, die sich aus der in den Qualia der Argumente enthaltenen Information ergibt. In (7a) erlaubt das telische Quale des «zweiten Arguments» die richtige Interpretation des Prädikats. Durch «Kokomposition» (engl. *co-composition*) bekommt der Satz eine neue Bedeutung durch die Kombination der Qualiastrukturen von Prädikat und Argumenten. In (7b) erlauben die Qualiastrukturen der Argumente, dem Verb drei neue Bedeutungen zu geben. Durch selektives Binden (engl. *selective binding*) kann ein Prädikat verschiedene Lesarten durch die Wahl verschiedenartiger Qualia aus der Qualiastruktur eines Argumenten festlegen. In (7c) wählt das Prädikat unter den Qualia aus der Qualiastruktur des Arguments aus, und bindet in jedem der Fälle ein anderes.

² Die Sicht des Verfassers über Valenzkonfigurationen hat sich weiterentwickelt; vgl. Bellosta von Colbe 2005a.

- (7) Generative Verfahren in der GLT (nach Pustejovsky 1995: 105-140; 1998: 301-305)
- a. Typeneinschränkung:
 - i. Mary *enjoyed* the movie last night. [[Sehgenuß]]
 - ii. John *enjoys* his morning coffee. [[Trinkgenuß]]
 - iii. Bill *enjoyed* Kundera's book. [[Lesegenuß]]
 - b. Kokomposition:
 - i. John *used* the new knife on the turkey. [[schneiden]]
 - ii. Mary has *used* soft contact lenses since college. [[tragen]]
 - iii. This car *uses* unleaded gasoline. [[gebrauchen]]
 - c. Selektives Binden:
 - i. a *good* man – un *buen* hombre Formales Quale
 - ii. a *good* car – un *buen* coche Agentives Quale
 - iii. a *good* knife – un *buen* cuchillo Telisches Quale

Die lexikalische Darstellung des Prädikats auf Wortebene (Kognition) steckt den Rahmen der möglichen Bedeutungen des Prädikats auf Satzebene (Kommunikation) ab. Die tatsächliche Bedeutung des Prädikats auf Satzebene hängt aber von der Präsenz von Argumenten, von der Ausgestaltung ihrer Qualiastruktur und vom benutzten generativen Verfahren ab. Deshalb erscheint es nicht geraten, die ontologische Valenz als Einteilung der Argumente aus der sprachlichen, logischen Ebene nach den Kategorien ihrer Referenten auf der außersprachlichen, ontologischen Ebene festzumachen (vgl. Blumenthal 2002). Hierbei würden zwei unterschiedliche Ebenen vermischt und zugleich nur lexikalische Bedeutungspotentiale ermittelt, die im Lexikon noch unterspezifiziert und deshalb potentiell mehrdeutig wären. Vielmehr sollte die ontologische Valenz in der Einteilung der Argumente nach den benutzten generativen Verfahren bzw. nach den involvierten Qualia bestehen, denn in diesem Fall würde nur auf der sprachlichen, logischen Ebene gearbeitet und zugleich auf semantische Bedeutungsrealisierungen zurückgegriffen werden, die im Satz spezifiziert und deshalb eindeutig wären. Dieser Begriff von ontologischer Valenz macht noch immer seinem Namen alle Ehre, denn die ihr zugrundeliegenden Strukturebenen unterhalten weiterhin Verbindungen zur außersprachlichen, ontologischen Ebene über die Ur-Dimensionen von PRÄDIKATION und REFERENZ.

Die Untersuchung der logischen Valenz erfordert die Betrachtung der Vermittlungsarbeit der (relationalen syntagmatischen) Argumentstruktur. Argumente werden in der GLT (Pustejovsky 1995: 63) wie auch in der klassischen Valenztheorie (Helbig 1992: 72-107; Welke 1988: 21-52; Báez San José 1988: 79-88; García-Miguel 1995: 11-38) in drei Grundarten nach ihren Realisierungsmöglichkeiten in der Syntax unterteilt.

- (8) Klassifikation der Argumente nach der GLT und der klassischen Valenztheorie
- a. Obligatorische Ergänzungen (engl. *true arguments*; sp. *actantes obligatorios*): Argumente, die sowohl in der lexikalischen als auch in der semantischen Darstellung vorkommen und syntaktisch als Kernargumente realisiert werden müssen
 - b. Fakultative Ergänzungen (engl. *default arguments*; sp. *actantes opcionales*): Argumente, die sowohl in der lexikalischen als auch in der semantischen Darstellung vorkommen und syntaktisch als Kernargumente realisiert werden können
 - c. Interne Ergänzungen (engl. *inherent arguments* [RRG] *shadow arguments* [GLT]; sp. *actantes latentes*): Argumente, die in der lexikalischen Darstellung vorkommen und ggf. in der semantischen Darstellung vorkommen und syntaktisch als Kernargumente ausgedrückt werden können

Die Frage der «Obligatorität» wird sehr diskutiert; die klassische Valenztheorie hat eine Reihe von Tests (Weglaßproben, Ersetzung und Paraphrasen) entwickelt, die uns aber nicht weiter zu interessieren brauchen.³

Durch die Einbeziehung der Argumentstruktur in die semantische Darstellung eines Satzes ergibt sich eine Interaktion zwischen Ereignisstruktur und Argumentstruktur des Prädikats, welche das System der *semantischen Beziehungen* (engl. *semantic relations*; sp. *relaciones semánticas*) zwischen Prädikat und Argumente begründet. Aus der Perspektive des Prädikats, von dem sie ausgehen, können diese Beziehungen als Zentrierung des Prädikats auf ein Argument bzw. auf mehrere oder alle Argumente angesehen werden (Blumenthal 2003). Aus der Perspektive der Argumente, die von ihnen betroffen sind, können sie als semantische Rollen betrachtet werden.

Semantische Rollen (engl. *semantic/thematic roles/relations*; sp. *papeles/relaciones semánticas, -as/temáticos, -as*) sind relationale Begriffe aus der sprachlichen, logischen Ebene, die den Arten von Teilnehmern an den Sachverhalten auf der außersprachlichen, ontologischen Ebene entsprechen. Sie begründen die vermittelnde relationale Strukturebene auf der syntagmatischen Achse, welche die semantischen Beziehungen wiedergeben, die es zwischen Prädikat und Argumenten aus der Sicht der letzteren gibt. Die RRG unterscheidet zwei Abstraktionsstufen: Mikrorollen und Makrorollen.⁴

*Mikrorollen*⁵ können wiederum unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden. Auf der einen Seite können sie als naiv notionale Begrifflichkeiten bestimmt werden, indem sie ihre Begriffsbestimmung von dem jeweiligen Prädikat ableiten (z.B. $do'(x, [walk'(x)]) \rightarrow x = MOVER$). Auf der anderen Seite können sie in größeren Kategorien zusammengefaßt werden, die durch die Stellen bestimmt werden, die das Argument innerhalb einer logischen Struktur einnimmt (z.B. $MOVER = 1$. Argument von $do'(x, \dots)$).

Makrorollen (engl. *semantic macroroles*; sp. *macropapeles semánticos*) sind sprachspezifische Generalisierungen aus Mikrorolleneigenschaften, die sich in der Kodierung und im Verhalten der Argumenten in der Syntax auswirken. Nach Dowty (1991) werden Makrorollen auch durch Mengen von generalisierten prototypischen Eigenschaften definiert, die das Prädikat logisch bei den Argumenten impliziert. Zwei Makrorollen gibt es sprachübergreifend, und zwar den *Makro-Agens* bzw. M-Agens (engl. *actor, proto-agent*; sp. *actor, macroagente*), den Prototyp aus der Generalisierung von agensähnlichen Eigenschaften, und den *Makro-Patiens* bzw. M-Patiens (engl. *undergoer, proto-patient*; sp. *experimentador*⁶, *macropaciente*), den Prototyp aus der Generalisierung von patiensähnlichen Eigenschaften. Die Zahl der von einem Prädikat benutzten Makrorollen bestimmt die Makrorollen-Transitivität bzw. M-Transitivität (engl. *M-transitivity*; sp. *transitividad M*).⁷ Die folgende

³ Zu den Ansichten des Verfassers in dieser Frage vgl. Bellostá von Colbe/François 2002.

⁴ Teile des nachfolgenden Textes wurden «wiederverwendet» in Bellostá von Colbe (2004). Die hier veröffentlichte erste Fassung des Textes entstand vor 2001 und ist die «ursprüngliche», auch wenn sie später veröffentlicht wird.

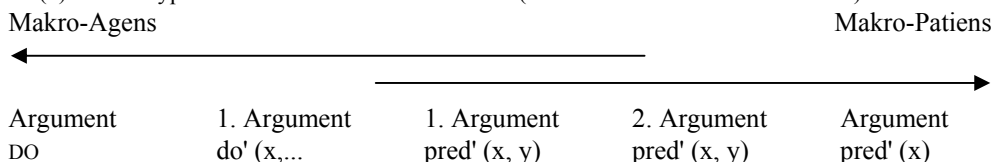
⁵ Dieser Terminus wird hier nach Primus (1999: 35) analog als Gegenpart zu den weiter unten einzuführenden Makrorollen benutzt, wurde aber bisher im Rahmen der RRG nicht benutzt.

⁶ In der spanischen Terminologie von Pino (2000) muß also zwischen *experimentador* als Makrorolle und als Mikrorolle unterschieden werden.

⁷ Vgl. Neumann-Holzschuh (1997: 49-52), die vom Transitivitätsbegriff von Hopper und Thompson (1980) ausgeht.

Hierarchie gibt an, ob eine Mikrorolle prototypisch den Makro-Agens oder den Makro-Patiens näher kommt und verbindet beide Abstraktionsebenen.

(9) Prototypikalitätshierarchie der Mikrorollen (Van Valin/LaPolla 1997: 144-147)⁸



(10) Prototypische Eigenschaften von Makrorollen (nach Van Valin 1993; Van Valin/LaPolla 1997; Dowty 1991; Primus 1999; vgl. Bellosta von Colbe 2004)

Makro-Agens	Makro-Patiens
a. Kontrolle über den Sachverhalt	a. Betroffensein vom Sachverhalt
b. Unabhängiges Dasein	b. Abhängiges Dasein
c. Unabhängige Aktivität (>[-statisch])	c. ---
d. Verursacher notwendiger Folgen	d. Notwendige Folge von Ursachen
e. ---	e. Zustandsänderung
f. ---	f. Homomorph zur Ereignisstruktur

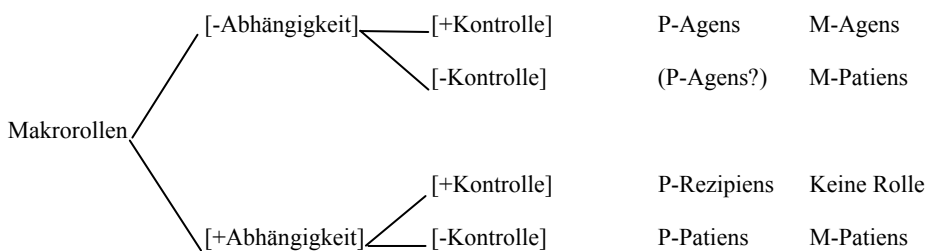
Primus (1999: 48-53) entwickelt einen anderen Ansatz, indem sie zeigt, daß die vom Prädikat logisch implizierten Eigenschaften selber miteinander durch logische Implikationen (Kontrolle → Ursache; Kontrolle → Aktivität; Kontrolle → Belebtheit) und konversationelle Implikaturen (Ursache & Belebtheit +> Kontrolle) verbunden sind. Auf diese Art und Weise können Makrorollen primär durch Abhängigkeitsbeziehungen von Argumenten untereinander definiert werden, wobei aber im Endeffekt das Prädikat nur sekundär Bedeutung hat, was nicht unproblematisch ist. Der Ansatz führt den Gedanken der Generalisierung und der Prototypikalität so weit, daß dessen Ergebnis paradoxerweise nicht mehr auf Prototypikalität, sondern auf der Kombination zweier Merkmale basiert. Dabei werden die primär prädikatsabhängige Merkmale [Kontrolle über den Sachverhalt] und [Betroffensein vom Sachverhalt] ganz oder teilweise auf einer neuen Ebene durch das primär prädikatsunabhängige Merkmal [thematische Abhängigkeit] abgelöst (Primus 1999: 53): «Thematic dependence on another participant is meant to capture the intuitive notion of affectedness in our approach» (Primus 1999: 52). Indessen wird aber nicht klar, ob das Merkmal [Kontrolle über den Sachverhalt] zum Merkmal [–thematische Abhängigkeit] führt oder mit ihm gleichzusetzen ist. Dies verändert auf jedem Fall grundlegend die Definition der Makrorollen, weswegen sie in der Definition von Primus fortan «Protorollen» genannt werden sollen.

⁸ Zu anderen Hierarchien und deren möglicher Rolle bei der Satzgliedstellung vgl. Neumann-Holzschuh (1997: 42-47). Die Vertreter der zweiten Prager Schule benutzen auch solche Hierarchien, um die Stellung von Satzgliedern näher zu bestimmen (engl. *systemic ordering*; Hajičová 1991: 101-102).

- (11) Protorollen (nach Primus 1999: 51, 52, 55)
- Proto-Agens bzw. P-Agens: «The basic thematic relations defining Proto-Agent relations are unilateral entailments of the control relation or of the prototypical control relation.»
 - Proto-Patiens bzw. P-Patiens: «All of the basic thematic relations defining Proto-Patient imply thematic dependence on another participant.»
 - Proto-Rezipiens (engl. *proto-recipient*) bzw. P-Rezipiens: «... a characteristic property of Proto-Recipient is that it is the first participant of a thematic predicate and that this predicate is embedded in the semantic representation of the second participant of a higher thematic predicate [...].»

Primus (1999) stellt Proto-Agens, Proto-Patiens und Proto-Rezipiens auf ein und dieselben Stufe, ohne zu merken, daß die Benutzung zweier Merkmale ([Kontrolle über den Sachverhalt] und [thematische Abhängigkeit]) bzw. die doppelte Benutzung eines Kriteriums ([+/-thematische Abhängigkeit]) auch zwei Stufen begründet. Folgendes Schema zeigt das Ergebnis und vergleicht Protorollen und Makrorollen.

- (12) Hierarchische Anordnung der Merkmale der Primus'schen Protorollen⁹



Proto-Rollen sind nach Primus im Endeffekt Generalisierungen von «Partizipanten». Einstellige Verben haben also einen Proto-Agens [-Abhängigkeit], zweistellige einen Proto-Agens und einen Proto-Patiens [+Abhängigkeit] und dreistellige einen Proto-Agens und zwei «Partizipanten» [+Abhängig], nämlich Proto-Rezipiens [+Kontrolle] und Proto-Patiens [-Kontrolle]. Beim Proto-Rezipiens handelt es sich also um das zweite Argument eines Prädikats, das in der semantischen Darstellung eines zweiten Arguments eines höheren Prädikats eingebettet ist. Es ergibt sich also folgende Hierarchie:

- (13) Thematische Hierarchie im Rahmen der Theorie der Generalisierten Hierarchie (Primus 1999)

Proto-Agens θ > Proto-Rezipiens θ > Proto-Patiens

Bei Primus darf es *per definitionem* offenbar keine einstelligen Verben mit P-Patiens geben, da die Mikrorolle des *experiencers* gegen alle Intuition unter P-Agens subsumiert wird (Dowty 1991: 572-573; Primus 1998: 432; 1999: 50, 53). Hingegen ist es für RRG nicht nur kein Problem, Kernargumente ohne Makrorolle zu akzeptieren, sondern geradezu ein Vorteil (Van Valin, Mitteilung an RRG-LIST, 15.06.2000; Van Valin/LaPolla 1997: 352-363)¹⁰.

⁹ Das Verständnis des Verfassers über die Unterschiede zwischen den hier besprochenen Modellen hat sich weiterentwickelt; vgl. Bellosta von Colbe 2004.

¹⁰ Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Robert D. Van Valin, Jr. für seine Unterstützung und für die

Es ist sogar möglich, die Thematische Hierarchie im Sinne von Primus zu erhalten und zu verfeinern. Würde aber einfach «Proto-Rezipiens» durch «(obliques) Kernargument ohne Makrorolle» in der Hierarchie ersetzt, wäre ein Zwitter aus Syntax und Semantik entstanden, denn ein Element ohne Makrorolle würde ja nicht in eine Makrorollen-Hierarchie passen. Wenn aber die gesamte Hierarchie auf die primär prädikatsabhängigen Merkmale zurückgeführt wird, entsteht eine sehr interessante Abstufung, die vollkommen homogen ist:

- (14) Thematische Hierarchie von Primus (1998, 1999) im Format von RRG (vgl. Bellosta von Colbe 2004)

M-Agens-Kernargument	θ >	Kernargument ohne M-Rolle	θ >	M-Patiens-Kernargument
+Kontrolle		+Kontrolle		-Kontrolle
-Betroffenheit		+Betroffenheit		+Betroffenheit
---		«Indirektes Objekt»		«Direktes Objekt»

Hieran kann man sehen, daß die Bezeichnung «Kernargument ohne M-Rolle» nicht als negative sondern als positive Bestimmung aufzufassen ist und eine Rolle im semantischen Gefüge des Satzes zu spielen hat. Außerdem erhalten wir die genaue Bestimmung von dem, was die traditionelle Grammatik «direktes Objekt» und «indirektes Objekt» nannte und in die Syntax verschoben hatte (vgl. Kapitel 4)¹¹. Doch logisch denkbar ist auch ein «Kernargument ohne Makrorolle», das durch die Merkmale [-Kontrolle] und [-Betroffenheit] gekennzeichnet ist; also ein (syntaktisches) Kernargument, das (semantisch) keinerlei Relationen von [Kontrolle] oder [Betroffenheit] mit dem Prädikat eingeht und sich deshalb außerhalb der Hierarchie befindet. Wir postulieren hier die Existenz mindestens zweier solcher Kernargumente.

Es handelt sich zum einen um all die sog. «indirekten Objekte» von zweistelligen m-intransitiven Prädikaten, deren «Subjekte» den Makropatiens zugewiesen bekommen.

- (15) Zweistellige m-intransitive Prädikate
- a. Zustand: A Juan le gustó el cuadro. 'Hans gefiel das Bild.'
- b. Ereignis: A Juan se le han olvidado las llaves. 'Hans hat die Schlüssel vergessen.'

In beiden Fällen kann von keinem der Kernargumente gesagt werden, daß es die Kontrolle über den Sachverhalt ausübt oder eine unabhängige Aktivität entwickelt. Auch ist es schwierig zu sagen, wer von den beiden unabhängig vom Sachverhalt da ist. Der Referent des PSAs in (15a) mag u.U. als Ursache für den Zustand des anderen angesehen werden, aber auch der Referent des sog. «indirekten Objekts» in (15b) kann für den neu eingetretenen Zustand in (15b) betrachtet werden. Damit brechen alle üblichen Implikationen und

Besprechung von Ideen und Arbeiten aus diesem Kapitel insbesondere zur Frage der drei Protorollen (Mitteilung an RRG-List, 15.06.2000). Zu dieser Fragestellung, vgl. Van Valin 2002; 2004. Meine Kritik an Primus folgt teilweise einem anderen Gedankengang.

¹¹ Wir bedienen uns allerdings weiterhin der Ausdrücke «erster/zweiter/dritter Partizipant» sowie «direktes/indirektes Objekt» in Anführungszeichen, intendieren aber die nunmehr präzisiertere Begrifflichkeit.

Implikaturen für die Vergabe des Makroagens mit Ausnahme des Merkmals [+belebt] zusammen. Von dem «Subjekt» aber kann behauptet werden, daß es vom Sachverhalt betroffen ist, daß es die Folgen des Sachverhaltes «erleidet» und daß es deshalb «Gegenstand» seines Zustands ist» oder eine Zustandsänderung erfährt. Das «Subjekt» erhält also die Merkmale [-Kontrolle] und [+Betroffenheit] und kann als M-Patiens betrachtet werden, während das «indirekte Objekt» die Merkmale [-Kontrolle] und [-Betroffenheit] bekommt und aus der Thematischen Hierarchie ausscheidet.

Zum anderen handelt es sich um all die «direkten Objekte», auf die diese Charakterisierung zutrifft, weil sie semantisch in das Prädikat «einverleibt» bzw. «inkorporiert» sind und deshalb nicht referentiell sind (darunter interne Ergänzungen, s.o.). Solche nicht referentiellen Argumente finden sich einerseits unter «nackten NPs» ohne Determinator im Plural bei zählbaren (engl. *bare plural*; sp. *plural escueto*) und im Singular bei nicht zählbaren Teilnehmern (vgl. Van Valin/LaPolla 1997: 122-125, 148-150) und andererseits bei komplexen Prädikaten, die auch als Phraseologismen vorkommen können. In unseren Augen sind die ersten keine «direkten Objekte» mehr im Sinne eines «Akkusativs», sondern bekommen eine partitive Bedeutung, die es in anderen Sprachen ermöglicht, daß sie als «oblique Kernargumente» mit einem «Genitiv» erscheinen (Französisch, Italienisch; Zubizarreta 1999)¹². Ich spreche deshalb kurz von «partitiven Objekten»¹³ und bei Voranstellungen entsprechend von «partitiven Topiks/Fokus». In (16) zitiere ich zwei extreme und seltene Beispiele für die Neuverteilung der Makrorollen bei komplexen Prädikaten, die meine Argumentation stützen können:

- (16) Hypothese der «semantischen Inkorporation» von «direkten Objekten» in das Prädikat (García-Miguel 1995: 104)
- a. Passivierung von «indirektem Objekt» vs. «direktem Objekt»
 - i. Una mujer y su hijo de dos años *fuleron prendidos fuego* por haberse negado a revelar el paradero de un funcionario municipal.
‘Eine Frau und ihr zweijähriges Kind wurden angezündet, weil sie sich geweigert hatten, den Aufenthaltsort eines städtischen Beamten preiszugeben.’
 - ii. *Fuego fue prendido a una mujer y a su hijo de dos años por haberse negado a revelar el paradero de un funcionario municipal.
 - b. Akkusativklitisierung des «indirekten Objekts»
Los asaltantes rociaron el portal con gasolina y *lo prendieron fuego*.
‘Die Angreifer besprengten den Eingang mit Benzin und zündeten ihn an.’

¹² Ich bedanke mich bei Francesco Azzarello für die Diskussion der folgenden Beispiele aus dem Italienischen, die mir diese Interpretation erst ermöglicht haben.

- (i) Tiene amigos//un amigo/dos amigos. Ha amici/degli amici//un amico/due amici.
‘Er hat Freunde//einen Freund/zwei Freunde.’
- (ii) Beber cerveza//cervezas//una cerveza. bere birra/della birra//delle birre//una birra.
‘Bier//Biere//ein Bier trinken.’
- (iii) Amigos, tengo dos/muchos. Amici, *ne* ho due/molti. (*parlato*)
Di amici, *ne* ho due/molti. (*scritto*)
- (iv) Cervezas, he bebido dos/muchas. Birre *ne* ho bevute due/molte. (Südtalien)
?Di birre *ne* ho bevute due/molte.

¹³ Vgl. Gawelko (1996: 18-19) zum Problem des «partitiven Subjekts» in Zusammenhang mit seiner Stellung im Satz.

Allgemein sind aber nicht referentielle Kernargumente weder passivierbar noch klitisierbar, was ein Zeichen dafür ist, daß sie auf keinen Fall mehr als M-Patienten fungieren (können):

- (17) Negative Evidenz für nicht referentielle Kernargumente
- a. Unmöglichkeit der Passivierung
 - i. Juan ha comprado azúcar. *Azúcar ha sido comprado (por Juan).
'Hans hat Zucker gekauft.'
 - ii. Juan ha comido manzanas. *Manzanas han sido comidas (por Juan).
'Hans hat Äpfel gegessen.'
 - iii. El asunto dio pie a una discusión *Pie fue dado a una discusión (por el asunto).
'Die Angelegenheit veranlaßte einen Streit.'
 - b. Bedeutungsveränderungen bei Klitisierung (*?)
 - i. Juan ha comprado azúcar. ≠Juan lo ha comprado.
 - ii. Juan ha comido manzanas. ≠Juan las ha comido.
 - iii. El asunto dio pie a una discusión *El asunto lo dio a una discusión

Die Kernargumente mit den Merkmalen [-Kontrolle] und [-Betroffenheit] werden eine wichtige Rolle in unseren Ausführungen zur Satzgliedstellung einnehmen. RRG ermöglicht also durch diese Kategorie, zwei Typen von markierten Kernargumenten zu isolieren und einer konsistenten Erklärung zuzuführen. Im ersten Fall kann gesagt werden, daß beim «indirekten Objekt» durch seine Unabhängigkeit vom Prädikat eine mögliche M-Agens-Rolle verlorengegangen ist, während im zweiten Fall, beim «direkten Objekt» eine mögliche M-Patiens-Rolle durch seine Abhängigkeit vom Prädikat ebenfalls verlorengegangen ist. Nutznießer ist in beiden Fällen das Kernargument, das als M-Patiens auftritt (16) oder auftreten müßte (17). Das «indirekte Objekt» (/[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/) eines zweistelligen m-intransitiven Prädikats ist also grundverschieden von dem «indirekten Objekt» eines dreistelligen m-transitiven Prädikats (/+[Kontrolle], [+Betroffenheit]/). Dies kann übrigens auch in der lexikalischen/semantischen Darstellung der jeweiligen Prädikate ausgedrückt werden:

- (18) Zwei Typen von «indirektem Objekt» nach RRG (weiterentwickelt in Bellosta von Colbe 2004):
- a. Zweistelliges m-intransitives Prädikat mit obliquem Kernargument ohne Makrorolle mit den Merkmalen /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/
(INGR) pred' (x, y) x=Ø; y=M-Patiens
 - b. Dreistelliges m-transitives Prädikat mit obliquem Kernargument ohne Makrorolle mit den Merkmalen /+[Kontrolle], [+Betroffenheit]/
[do' (x, Ø)] CAUSE [(BECOME/INGR) pred' (y, z)] x=M-Agens; y=Ø; z=M-Patiens

Während das «indirekte Objekt» in (18a) von keinem anderen Argument dominiert wird und vom Sachverhalt nicht betroffen ist, steht es in (18b) unter der Kontrolle von x und kontrolliert z. Eine andere Möglichkeit dies zum Ausdruck zu bringen bestünde darin, zu sagen, daß das «indirekte Objekt» von (18b) «(ein)gebunden» in eine kausale Kette ist (Croft 1998), während das «indirekte Objekt» von (18a) «nicht (ein)gebunden» bzw. «frei» ist.

Abschließend sollen die wichtigsten Gedanken dieses Abschnitts in einem Schema zusammengefaßt werden und der Frage nachgegangen werden, welche «Faktoren» und «Prin-

zipien» aus der Semantik für die Stellung von «zweitem Partizipanten» und «drittem Partizipanten» relevant sind.

(19) Die logische Struktur der Sprache nach RRG

Ontologische Ebene		Sachverhalte	Teilnehmer
Logische Ebene		-PRÄDIKATION- Prädikate	-REFERENZ- Argumente
>Kognitiv	Lexikalische Darstellung	Ereignisstruktur (Qualiastruktur)	Qualiastruktur (Ereignisstruktur)
		Argumentstruktur	
>Kommunikativ	Semantische Darstellung	Zentrierung	Makrorollen

Auf der Wortebene («mögliche Bedeutungen eines Elementes in der Kognition») müssen die notionalen Strukturebenen von Prädikat (Ereignisstruktur) und von den jeweiligen Argumenten (Qualiastruktur) untersucht werden, sofern sie als Ausgangsbasis für die Überführung aus der lexikalischen in die semantische Darstellung dienen (ontologische Valenz). Im Abschnitt 2 wird auf ersteres, im Abschnitt 3 auf letzteres eingegangen. Auf der Satzebene («tatsächliche Bedeutung eines Elementes in der Kommunikation») muß die Valenzkonfiguration als Konkretisierung der Argumentstruktur des Prädikats im Sinne einer vermittelnden Instanz berücksichtigt werden (logische Valenz), was im Abschnitt 4 geschieht.

2. Die Prädikate und ihre Ereignisstruktur

In diesem Abschnitt sollen die bisher in der Literatur anzutreffenden «Faktoren» und «Prinzipien» der Stellung von Argumenten untersucht werden, die etwas mit der Semantik des Verbs bzw. des Prädikats zu tun haben. Der Abschnitt übersetzt sie in die vereinheitlichende Terminologie der RRG, indem es zeigt, daß diese «Faktoren» und «Prinzipien» ihre Grundlagen in der Ereignisstruktur des Prädikats haben. Um die aufgestellten Hypothesen zu verifizieren, werden entsprechende Algorithmen entworfen und am Corpus getestet. Schließlich werden die Ergebnisse der Untersuchung in Form von statistischen Angaben und ausgewählten Beispielen vorgelegt, diskutiert und in Beziehung mit der Literatur gesetzt.

Der erste Versuch, die Semantik des Verbs in Beziehung zu der Stellung von «Partizipanten» zu setzen, scheint der von Anna Granville Hatcher gewesen zu sein. Sie entwarf dafür ein Modell, der sich an die Funktionale Satzperspektive der Prager Schule anlehnt (Hatcher 1956c) und versuchte, es auf die Stellung von «erstem Partizipanten» (Hatcher 1956d, 1958; vgl. die Kritik von López Meirama 1997: 96-103) und «zweitem Partizipanten» (Hatcher 1956a, 1956b, 1968) anzuwenden. In den letztgenannten Studien untersuchte sie die Voranstellung des «zweiten Partizipanten», sofern es das semantische Merkmal

[-belebt] trug, und versuchte eine Korrelation zwischen Syntax (Wiederaufnahme des «Partizipanten» durch Klitika: «OV» vs. «O+lo V»), Pragmatik (Funktionale Satzperspektive: gegeben vs. neu) und Semantik (Verbklassen) herzustellen. Die zwei ersten Elemente ihrer Korrelation sind Gegenstand der nächsten Kapitel; an dieser Stelle soll uns ihre semantische Klassifikation interessieren.

(20) Funktionale Satzperspektive (nach Hatcher 1956c: 238-248)

↓Known/Unknown→	I: What's the activity?	II: What is the object?	III: Who's the subject?
Z: Zero is given	What is done?	---	---
S: Subject is given	What does S do?	---	---
O: Object is given	What is done to O?	---	---
V: Verb is given	---	What is ---ed?	What ---s?
S,O: S & O are given	What does S do to O?	---	---
S,V: S&V are given	---	What does S ---?	---
V,O: V&O are given	---	---	What ---s O?

Die Verfasserin findet zwei Korrelationen zwischen Syntax und Pragmatik, nämlich zwischen der Wiederaufnahme des vorangestellten «Partizipanten» durch ein Klitikum und der Zuordnung des Satzes zum Fragetyp I und zwischen dem Fehlen eben dieser Wiederaufnahme und der Zuordnung des Satzes zum Fragetyp II. Dies versucht sie, mit einer detaillierten Klassifikation der Semantik der involvierten Prädikate zu untermauern, die die Einheitlichkeit der Phänomene auch semantisch unter Beweis stellen soll und *de facto* einer Korrelation gleichkommt. Die semantische Klassifikation zur ersten Korrelation scheint sehr oberflächlich zu sein, als sei sie nicht zu Ende gedacht worden. Sie wurde auch in einer späteren Arbeit (Hatcher 1968) in veränderter Form wiederaufgenommen, so daß es kaum möglich ist, Ergänzungen daraus zu entnehmen. Die Arbeiten sind untereinander nur bedingt vergleichbar und der Vergleich der Korrelationen ist eigentlich nicht möglich. Es ergibt sich folgendes Bild:

- (21) Semantik der Korrelation zwischen Frage I (What is the activity?) und Wiederaufnahme durch Klitika («O + lo V») (Hatcher 1956a: 28-32; 1968: 214-217)
- a. S,O: What does S do to O?
 - i. Transformation: change of
 - a physical object
 - a mathematical quantity
 - an attitude, impression
 - ii. Allocation & Disposal
 - Giving > Selling, Investing, Spending
 - Putting > Transferring
 - b. O: What is done to O? What (finally) becomes of the object?
 - i. Passing into other hands > acquisition
 - ii. Loss, absence, disappearance > destruction, theft
 - c. Z: What is done?: No case is found

Die semantische Klassifikation zur zweiten Korrelation ist hingegen sehr detailliert ausgearbeitet worden. Wenn auch die Erklärungen etwas verworren sind, ergibt sich folgendes Bild:

- (22) Semantik der Korrelation zwischen Frage II (What is the object? > What is ---ed (by S)?) und Fehlen der Wiederaufnahme des Partizipanten durch Klitika («OV») (nach Hatcher 1956a; 1956e)
- a. Having the object: existence & presence of object
 - i. Pre-Having:
 - Need: *necesitar*.
 - Desire: *desear, querer, apetecer, envidiar, ambicionar, esperar*.
 - Require: *pedir, solicitar, reclamar, exigir, requerer*.
 - Seeking: *buscar, perseguir, intentar, recorrer*.
 - ii. Acquisition & contact with the object:
 - Intellectual contact:*
 - Understand: *comprender, aprender, leer, coger*.
 - Apperception: *oir, entender, escuchar, oler, reparar, observar, notar, advertir, adivinar, deducir, barruntar, maliciarse, sentir, experimentar, pasar, seguir, gozar, padecer, sufrir, soportar, aguantar*.
 - Material contact:*
 - Finding: *hallar, encontrar, descubrir, esclarecer*.
 - Attainment: *lograr, adelantar, conseguir, procurar*.
 - Contact: *rozar, tocar, pisar, afrontar, presenciar*.
 - Taking, etc.: *tomar, coger, pescar, sacar, robar, quitar, ajuntar, reunir, cobrar, ganar, recibir*.
 - Choosing: *escoger, preferir*.
 - Using: *emplear, utilizar, beber, comer, fumar*.
 - iii. Possession: *tener, haber, poseer, compartir, llevar, contener, encerrar, guardar, conservar, reservar, ahorrar, economizar, recordar*.
 - b. Producing the object: creation & causation
 - i. Cognition: *suponer, creer, conocer, reconocer, ignorar, imaginar, figurar*.
 - ii. Saying: *decir, significar, expresar, reflejar, oponer, objetar, proponer, referir, citar, reprochar, tratar, describir*.
 - iii. Giving & Offering: *dar, dejar, dedicar, consagrar, vender, pagar, dispensar, fiar, disculpar, admitir, revelar, demostrar, mostrar, manifestar, desplegar, señalar, marcar la hora, indicar*.
 - iv. Causing & Producing: *hacer, inspirar miedo, despertar (entusiasmos), levantar (polvareda), cumplir (años), encauzar, echar, pegar, vivir, dormir, soñar, sudar, llorar, murmurar, gruñir, hablar*.

Ein weiterer Versuch, die Semantik des Verbs in Beziehung zu der Stellung von «Partizipanten» zu setzen, wurde von Nicole Delbecque (1987 [1979]: 205-217; 1991: 89-109) und in deren Nachfolge von Amparo Morales de Walters (1982) und Paola Bentivoglio (Bentivoglio/Weber 1986; Bentivoglio 1988) unternommen.¹⁴ Delbecque entwarf zu diesem Zweck eine semantische Klassifikation von Prädikaten auf der Basis derjenigen von Karel Pala (1974: 201-205), die von Morales de Walters und Bentivoglio in veränderter Form

¹⁴ Die ersten Versuche sind in Delbecque 1974 zu finden. Vgl. auch die Überlegungen von Knauer (1989).

übernommen wurde.¹⁵ Die ursprüngliche Klassifikation von Pala (1974) visierte explizit eine Korrelation zwischen Semantik und Pragmatik an.

- (23) Verbklassen als «Faktor» der Stellung von «erstem Partizipanten» (Klassen nach Delbecque 1987/1979: 207-210; 1991/1987: 98-101; Morales de Walters 1982 (*) und Bentivoglio/Weber 1986: 30-31, 32-34; Bentivoglio 1988: 16-19 (°) unter Rückgriff auf Pala 1974: 201-205 mit Angaben von ausgewählten «rhemaaffinen» Elementen)
- a. Kopula* °: «Subjekt»
ser, estar, aparecer, continuar, durar, existir, germinar, ocurrir, parecer, perdurar, progresar, resultar
 - b. Existenz im Raum°: «Subjekt», «Lokativ»
caber, coincidir, convivir, emergir, enraizar, estar, figurar, habitar, hallarse, radicar
 - c. Position im Raum: «Verb»
alzarse, depender, erguirse, estribar, sentarse, vacilar, volar, yacer
 - d. Bewegung* ° «Ziel», «Ursprung»
acercarse, bajar, correr, emigrar, entrar, ir, mover, navegar, partir, pasar, salir, subir, venir
 - e. Ausdruck eines Nicht-Seins: «Verb»
carecer, dejar, desaparecer, excluir, faltar, necesitar, olvidar, quitar
 - f. Psychologische Reaktion* °: «Subjekt»
aterrar, divertir, encantar, entristecer, espantar, extrañar, gustar, inquietar, intrigar, irritar, satisfacer, seducir, sorprender
 - g. Verhalten*: «Art und Weise»
actuar, afanarse en, combatir, funcionar, gozar, imitar, jugar, pastorear, reaccionar, resistir, romper con
 - h. Verba faciendi: «Objekt»
complicar, dar, establecer, formar, hacer, multiplicar, perfeccionar, plasmar, producir, tomar, trazar
 - i. Besitzangabe u. ä.*: «Lokativ», «Objekt»
adquirir, buscar, descubrir, encontrar, inventar, ocultar, perder, poseer, tener, topar
 - j. Verba sentiendi*: «Art und Weise»
conocer, contemplar, creer, entrever, leer, meditar, oír, pensar, recordar, saber, sentir, suponer
 - k. (Verba dicendi)*: ---
afirmar, comunicar, contestar, decir, declarar, escribir, explicar, expresar, formular, hablar, llamar, recitar
 - l. (Willen): ---
deber, desear, esperar, exigir, imponer, intentar, obligar, pedir, preferir, querer, requerir

Während Delbecque, Morales de Walters und Bentivoglio ihre Klassen *a priori* formulieren und alle Verben danach klassifizieren, sind die Hatcher'schen Klassen das Ergebnis der Untersuchung von Verben, deren «Objekte» vorangestellt sind. In beiden Fällen sind wir Zeugen des Versuches, *alle* möglichen bzw. gefundenen Vorkommen in möglichst wenige

¹⁵ Gawelko (1996: 86-89) wendet auf die Stellung des «Subjekts» eine Verbklassifikation an, die auf den hier vorgestellten basiert. Der Autor unterscheidet «verbes existentiels», «verbes de mouvement», «verbes de réaction psychologique», «verbes d'expression», «verbes intransitifs de comportement» und «verbes transitifs (qui n'apparaissent pas dans les catégories énumérées ci-dessus)»; nur die zwei ersten Klassen sind für die «Subjekt»-Inversion relevant.

Klassen einzuteilen und diese Klassen unbedingt als «homogene» «lexikalische Felder» erscheinen zu lassen. Auf diese Art und Weise möchten alle Autorinnen Korrelationen zwischen den «lexikalischen Feldern» und gewissen markierten Stellungen von «Partizipanten» über die Pragmatik herstellen. Problematisch erscheint in diesem Zusammenhang, daß die Polysemie der Lexien in der Kognition, die oft durch die Polymorphie in der Valenzkonfiguration und deren Realisierung in der Kommunikation (syntagmatische Kombinatorik) zum Ausdruck kommt, eine eindeutige Einordnung in Klassen zu statistischen Zwecken erschweren oder sogar verhindern.

Die vorgestellten Versuche beziehen sich auf die Stellung des «Objekts» in einer S-D-Mindestkonfiguration bzw. des «Subjekts» in allen Valenzkonfigurationen bezüglich des Verbs. In Kapitel 3 haben wir die Ergebnisse vorgestellt, die verschiedene Verben der Valenzkonfiguration S-D-I bezüglich der Stellung von «direktem Objekt» und «indirektem Objekt» zueinander erzielen. Dort wurde die Vermutung aufgestellt, daß innerhalb einer Valenzkonfiguration diese als Faktor der Satzgliedstellung weitgehend ausgeschaltet sein sollte, so daß die Rolle der Verbsemantik herausgearbeitet werden kann. Auf das Problem der geringen Menge an für die Untersuchung relevanten *tokens* bei einer großen Anzahl von *tokens* im Corpus wurde dort schon eingegangen. Die Tabelle sei hier noch einmal wiederholt:

- (24) Stellung von nachgestelltem «direktem» und «indirektem Objekt» zueinander bei ausgewählten Verben (>250 *tokens*) mit der minimalen Valenzkonfiguration S-D-I

Verbttyp	Verb	<i>Tokens</i>	S-D-I	%	Alle	%	V<C<I	%	V<I<C	%
<i>Dicendi</i> (A>R)	contar	682	312	45,74	22	7,25	8	36,36	14	63,63
	<i>decir</i> (!)	2686	610	22,71	43	7,05	9	20,93	34	79,06
	explicar	443	113	25,50	15	13,27	2	13,33	13	86,66
<i>Dicendi</i> (R>A)	pedir	538	272	50,55	65	23,89	19	29,23	46	70,76
	preguntar	901	222	24,63	42	18,91	2	4,76	40	95,23
<i>Dandi</i>	<i>dar</i>	3169	1315	41,49	320	24,33	281	87,81	39	12,18
	<i>poner</i>	1389	187	13,46	60	32,08	58	96,66	2	3,33
<i>Recipiendi</i>	quitar	302	122	40,39	24	19,67	17	70,83	7	29,16
Kausativa	<i>hacer</i>	5446	516	9,47	85	16,47	81	95,29	4	4,70
	permitir	285	128	44,91	15	11,71	0	0,00	15	100,00

Außer *permitir* finden sich alle Verben auch bei Hatcher (1956e), wobei alle Kategorien außer *haber/tener* repräsentiert sind. Außer *hacer* und *permitir* gehören die Verben dieser Valenzkonfiguration zum «Prototyp» der dreiwertigen Verben bzw. des Begriffs der «semantischen Transitivität» im klassischen Sinn und vermitteln den Gedanken eines (kontrollierten und zielgerichteten) «Transfers» (vgl. Bellostta von Colbe 1994). Dabei fungiert der «erste Partizipant» (x) als Ursprung der Bewegung; der «zweite Partizipant» (z) als Gegenstand dieser Bewegung und der «dritte Partizipant» (y) als Ziel der Bewegung. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den Verben, weil es verschiedene Gegenstände der Bewegung gibt. Einerseits können die vom «zweiten Partizipanten» bezeichneten Gegenstände der Bewegung physischer Natur (d. h. dessen formale Quale würde mit *phys_obj* besetzt sein) oder psychischer Natur sein (d. h. dessen formale Quale würde mit *info* besetzt sein).

Dies würde den Unterschied zwischen *verba dandi/accipiendi* auf der einen und *verba dicendi* auf der anderen begründen, der sich auch in verschiedene Primitiva auflösen könnte (have' vs. aware.of'). Andererseits kann das Verb entweder Ursprung oder Ziel der Bewegung als den Partizipanten wählen, der die Kontrolle über die Handlung ausübt. Dies schlägt sich in der Wahl des M-Agens und des Auslösers der Verbalkongruenz beim Verb nieder. Wenn der Ursprung den M-Agens erhält, so haben wir es mit *verba dandi/dicendi* ($U > Z$) zu tun; wenn das Ziel den M-Agens bekommt, so stehen wir vor *verba accipiendi/dicendi* ($Z > U$). Im letzten Fall können bei den *verba dicendi* eine «lokutive» und eine «illokutive» Version unterschieden werden. Wir erhalten folgende lexikalische Darstellungen:

- (25) Lexikalische Darstellungen der Verbtypen in Tabelle (20) nach Van Valin/LaPolla (1997).
- a. *Verba dandi*: [do' (x, Ø)] CAUSE [BECOME have' (y, z)] & BECOME NOT have' (x, z)]
 - b. *Verba accipiendi*: [do' (x, Ø)] CAUSE [BECOME NOT have' (y, z)] & BECOME have' (x, z)]
 - c. *Verba dicendi* ($U > Z$): [do' (x, [express(α).to(β).in.language(γ)' (x, y)])] CAUSE [BECOME aware.of' (y, z)], y=β; z=α
 - d. *Verba dicendi* ($Z > U$): [do' (x, [express(α).to(β).in.language(γ)' (x, y)])] CAUSE ([do' (y, [express(α').to(β).in.language(γ)' (y, x)])] CAUSE [BECOME aware.of' (x, z)], y=β; z=α'

Verba dicendi zeigen im Schnitt eine Präferenz von 79,05% für die V<I<C Reihung, während *verba dandi/accipiendi* eine durchschnittliche Präferenz von 85,10% für die V<C<I Reihung aufweisen. Obwohl die Semantik der Verben sehr ähnlich ist, gibt es eindeutige entgegengesetzte Präferenzen. Eine mögliche Erklärung läge darin, daß einmal der Gegenstand des Transfers und einmal das Ziel der Bewegung kognitiv in den Vordergrund geschoben werden. Es fragt sich nur, bei welcher Reihung das eine und bei welcher das andere passiert. Die Stelle unmittelbar nach dem Verb könnte ikonisch besser geeignet sein, den Gegenstand des Transfers zu unterstreichen, wenn es physischer Natur ist, während die Stelle am Ende des Satzkerns sich durch ihre besondere Betonung (Kapitel 8) anbietet, den Gegenstand des Transfers hervorzuheben, wenn es psychischer Natur ist. Aber umgekehrt: Warum sollte einmal die Stelle unmittelbar nach dem Verb und ein andermal die Stelle am Ende des Satzkerns besser geeignet sein, das Ziel der Bewegung anzuzeigen, wenn es in diesem Fall überhaupt keine Unterschiede gibt? Schließlich läßt die Zuteilung der Makrollen nicht zu, von einem semantisch kodierten Unterschied bei der Hervorhebung von Partizipanten zu reden.¹⁶

Ein Blick auf die Beispiele hilft, das Problem zu lösen. Während *verba dandi/accipiendi* der in Kapitel 3 beobachteten Tendenz folgen und zunächst einmal keinen Anlaß zu weiteren Kommentaren bieten, zeichnen sich *verba dicendi* dadurch aus, daß sie normalerweise einen eingebetteten Satz als «direktes Objekt» haben, weswegen dieser immer in Endstellung rückt. Bei den V<C<I Anordnungen gibt es keine eingebetteten Sätze als «direkte Objekte», während die meisten V<I<C Anordnungen solche «direkten Objekte» haben. Beim Weglassen von «Objekt»-Sätzen kommen die Verhältnisse der Normaldistribution näher, es sei denn, daß die Subkategorisierungspräferenz für «Objekt»-Sätze besonders ausgeprägt ist. Trotzdem ist die Zahl der Beispiele so niedrig geworden, daß keine verlässlichen Aussagen mehr möglich sind.

¹⁶ Ich bedanke mich bei Frau Prof. Dr. Nicole Delbecque für ihre Anregungen bezüglich der Semantik der Verben.

(26) *Verba dicendi*: Anordnung der «Objekte» ohne eingebettete «Objekt»-Sätze in ARTHUS

Verbtyp	Verb	Alle	Nur NP	%	V<C<I	%	V<I<C	%	Alle VIC	%NP
<i>Dicendi</i> (A>R)	contar	22	10	45,45	8	80,00	2	20,00	14	14,28
	decir (!)	43	9	20,93	9	100,00	0	0,00	34	0,00
	explicar	15	8	53,33	2	25,00	6	75,00	13	46,15
<i>Dicendi</i> (R>A)	pedir	65	27	41,54	19	70,37	8	29,63	46	17,39
	preguntar	42	2	4,76	2	100,00	0	0,00	40	0,00

Es ist natürlich klar, daß trotz gemeinsamer Valenzkonfiguration und semantischer Ähnlichkeit diese Verben verschiedene Subkategorisierungseigenschaften besitzen, auch was die Typen von eingebetteten Nebensätzen betrifft. Diese jedoch scheinen das Stellungsverhalten nicht zu verändern. Folgende Beispiele des Verbs *contar* können hilfreich sein:

- (27) V<I<C-Anordnungen beim Verb *contar*
- Relativsatz als «direktes Objekt» SUR: 81, 10
Ella, que / debió de leer tal deseo en mis ojos, continuó: / –Mi hermana no es como los demás. Pero júrame que / no le contarás a nadie *lo que te voy a decir*. ¡Anda! - ¡júrámelo! / Y esperó hasta que yo hice ante ella un solemne juramento.
 - «Objekt»-Satz als «direktes Objekt» CRONICA: 49, 17
Pura Vicario le contó a mi madre *que se había / acostado a las once de la noche después de que las / hijas mayores la ayudaron a poner un poco de orden / en los estragos de la boda*.
 - NP als «direktes Objekt» JOVENES: 137, 6
Acababa de nacer María, y por entonces ellos empezaban / a escapar hacia el Sur... / Julián escuchaba, pero sabía que Genoveva no hablaba / para él. Era un intento de contarse a sí misma / *fragmentos de pasado*, y el hecho de tener un testigo / le obligaba a ordenar hechos, describir situaciones, tratar / de ser coherente.
 - Nominalisiertes Partizip als «direktes Objekt» CAIMAN: 78, 6
RUFINA.- Que haga lo que quiera. Remedio ya no / tiene. [Pero al otro crío me lo va a cuidar.] / NÉSTOR.- Gracias. ¿Le contó a su marido *lo ocurrido / anoche?* / RUFINA.- Nos vio las caras y hubo que decírselo. / NÉSTOR.- ¿Lo denunciarán?

Solche Versuche wurden in neuerer Zeit ausführlich kritisiert und für gescheitert erklärt (López Meirama 1997: 85-103). Die Hauptpunkte dieser Kritik, der ich voll zustimme, lauten in meiner eigenen Formulierung:

- Vermischung von außersprachlicher, ontologischer und sprachlicher, logischer Ebene
- Vermischung von Wortebene («mögliche Bedeutungen des Verbs in der Kognition») und Satzebene («tatsächliche Bedeutung des Verbs in der Kommunikation»), was zu irreführenden Zuweisungen bzw. Mehrfachzuweisungen führt (vgl. schon Delbecque 1987: 210)
- Benutzung von uneinheitlichen Klassifikationskriterien unter Verzicht auf eine umfassende Systematik, was unklassifizierbare Verben zurückläßt (bewußt von Bentivoglio/Weber 1986 und Bentivoglio 1988 in Kauf genommen)
- Benutzung von generalisierten, prototypischen Kategorien unter Verzicht auf eine genaue Darlegung von Prototypikalitäts-Effekten (vgl. Geeraerts 1997: 10-23), was insbesondere uneindeutige Kategoriengrenzen zur Folge hat

5. Unterschiede zwischen Systematiken, die demselben Ziel dienen und für dieselbe Sprache angelegt worden sind
6. Unterschiede in der Zuweisung von einzelnen Verben zu Verbklassen
7. Widersprüchliche Beschreibungen von Stellungsregularitäten von Verben und Verbklassen

Diese Kritikpunkte führen uns dazu, folgende Entscheidungen für unsere Untersuchung zu treffen: Erstens soll auf Kategorien verzichtet werden, die direkt der außersprachlichen, ontologischen Ebene entnommen sind (*ad* 1). Zweitens widmen wir uns nur der Satzebene, der «tatsächlichen Bedeutung des Verbs in der Kommunikation» (*ad* 2). Drittens entscheiden wir uns für die Klassifikationskriterien und die Systematik, die im vorangehenden Abschnitt für die Ereignisstruktur des Prädikats vorgestellt worden sind (*ad* 3-4). Die Angaben zur Ereignisstruktur als semantische Klassifikation gehören der sprachlichen, logischen Ebene an, aber unterhalten Beziehungen zur außersprachlichen, ontologischen Ebene. Sie werden in der lexikalischen wie auch in der semantischen Darstellung gebraucht, da sie die Überführung von Elementen aus der Kognition in eine Struktur für die Kommunikation als notionale Ausgangstruktur unterstützen. Sie bilden ein allumfassendes System von einheitlichen Kriterien, die zwar generalisierte, prototypische Kategorien bilden und dennoch eindeutige Grenzen haben. Das System bleibt einheitlich, da Unterschiede sich nur auf das Maß beziehen, in dem das System «entfaltet» wird (*ad* 5). Deshalb sind Unterschiede in den Zuweisungen von einzelnen Verben zu Verbklassen und in den Stellungsregularitäten nicht zu erwarten (*ad* 6-7). López Meirama (1997: 131-132; 136-138) zeigt auch am Ende ihrer Diskussion zu den ergativen Verben im Spanischen, daß die semantischen Kategorien, die für die Bestimmung der Klasse und für ihre Stellungseigenschaften verantwortlich sind, eigentlich die der Ereignisstruktur sind. Sie wird nun untersucht.

Da das Interesse dieser Arbeit der Stellung von «zweitem Partizipanten» und «drittem Partizipanten» gilt, darf die Ereignisstruktur nicht für sich alleine, sondern nur im Zusammenhang mit den jeweiligen Argumenten untersucht werden. Die bisherigen Arbeiten zur Ereignisstruktur im Rahmen von RRG zeigen, daß eine weitere Klassifikation der Ereignisstruktur hinsichtlich des zweiten und dritten Arguments vonnöten ist. Wie in 1 dargelegt, werden die semantischen Argumente des Prädikats mithilfe der zwei generalisierten prototypischen binären Merkmale der Makrorollen [Kontrolle] und [Betroffenheit] näher bestimmt, was auch einen Hinweis auf die Zentrierung der Prädikate darstellen kann. Wir betrachten einfache zweiwertige Prädikate, denn komplexe kausative Prädikate mit zwei oder drei Argumenten können ähnlich erschlossen werden. Das Merkmal [Kontrolle] weist auf die Wahl des M-Agens hin (Agentivität). Unter allen Prädikaten jedoch gibt es einige, die nur den M-Patiens [-Kontrolle] selektieren, der dann als Auslöser auch gleich die Kongruenz im Satz übernimmt. In solchen Sätzen kann ein «freies obliques Kernargument ohne Makrorolle» mit den Merkmalen /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ erscheinen, das je nach Prädikat obligatorisch oder optional vorhanden sein kann. Das Merkmal [Betroffenheit] weist auf die Wahl des M-Patiens hin. Unter allen Klassen gibt es Prädikate, die abhängig vom «zweiten Partizipanten» nur den M-Agens selektieren können. Das zweite Argument ist also kein M-Patiens; es ist nicht direkt von der Handlung des Prädikats betroffen, denn es ist nicht referentiell (kumulative Referenz; Lohnstein 1996: 233). Es bildet eine Einheit mit dem jeweiligen Verb (teilweise Inkorporation), was sich darin zeigt, daß weder Prädikat noch Argument das Ereignis quantifizieren können (Quantelung; Lohnstein 1996: 233-234). Das Argument wird syntaktisch zur «nackten NP» ohne Determinator im Plural bei

zählbaren (engl. *bare plural*; sp. *plural escueto*) und im Singular bei nicht zählbaren Teilnehmern. In vielen Fällen kommt es zur Bildung von komplexen Prädikaten und Phraseologismen. Wir begegnen wiederum einen «Kernargument ohne Makrorolle» mit den Merkmalen $[-\text{Kontrolle}]$, $[-\text{Betroffenheit}]$. Somit gelangen wir zu einer logisch eleganten Klassifikation der Ereignisstrukturen von zweiwertigen Prädikaten unter Einbeziehung der semantischen Argumente und deren Status in Bezug auf die Makrorollen, die «markierte» Fälle als vollkommen legitime Möglichkeiten ausweist und interessante Stellungseigenschaften erklären kann.¹⁷

- (28) Interaktion von Ereignisstruktur und Zuweisung von Merkmalen an die Argumente von einfachen zweiwertigen Prädikaten (nach Van Valin/LaPolla 1997: 102-158; Pino 2000: 171-244)
- | | | | |
|---------------------------|--|------------|------------------------|
| a. Zustände | pred' (x, y) | | |
| i. $[-\text{Kontrolle}]$ | | x=Ø; | y=M-Patiens |
| | Este coche le pertenecía a Juan. | | |
| ii. $[\text{+Kontrolle}]$ | | x=M-Agens; | y=Ø |
| | $[-\text{Betroffenheit}]/[-\text{Quantelung}]$ | | $[-\text{iterativ}]$ |
| | Juan tenía coche(s). | | |
| | $[\text{+Betroffenheit}]/[\text{+Quantelung}]$ | x=M-Agens; | y=M-Patiens |
| | Juan tuvo un coche/tres coches. | | $[\text{+/-iterativ}]$ |
| b. Aktivitäten | do' (x, [pred' (x, y)]) | | |
| i. $[-\text{Kontrolle}]$ | | x=Ø; | y=M-Patiens |
| | A Juan le bailaban los ojos. | | |
| ii. $[\text{+Kontrolle}]$ | | x=M-Agens; | y=Ø |
| | $[-\text{Betroffenheit}]/[-\text{Quantelung}]$ | | |
| | Juan bailaba tango(s) | | |
| | Juan consumía droga(s). | | $[\text{+/-iterativ}]$ |
| | $[\text{+Betroffenheit}]/[\text{+Quantelung}]$ | x=M-Agens; | y=M-Patiens |
| | > Entwicklungen | | |
| c. Entwicklungen | BECOME pred' (x, y)/BECOME do' (x, [pred' (x, y)]) | | |
| i. $[-\text{Kontrolle}]$ | | x=Ø; | y=M-Patiens |
| | A Juan se le consumió el tiempo | | |
| ii. $[\text{+Kontrolle}]$ | | x=M-Agens; | y=Ø |
| | $[-\text{Betroffenheit}]/[-\text{Quantelung}]$ | | |
| | >Aktivitäten | | |
| | $[\text{+Betroffenheit}]/[\text{+Quantelung}]$ | x=M-Agens; | y=M-Patiens |
| | Juan consumió un cigarrillo/tres cigarrillos. | | |
| | Juan bailó un tango/tres tangos | | $[\text{+iterativ}]$. |
| d. Ereignisse | INGR pred' (x, y)/INGR do' (x, [pred' (x, y)]) | | |
| i. $[-\text{Kontrolle}]$ | | x=Ø; | y=M-Patiens |
| | A Juan se le perdió el libro. | | |
| ii. $[\text{+Kontrolle}]$ | | x=M-Agens; | y=Ø |
| | $[-\text{Betroffenheit}]/[-\text{Quantelung}]$ | | $[\text{+iterativ}]$ |
| | Juan perdía libros por todas partes. | | |

¹⁷ Wenn man Sasses (1987: 566-567) Gedanken fortführt, kann die Realisierung des vorangestellten indirekten Objekts als Klitikum oder Nicht-Klitikum darüber entscheiden, ob es sich jeweils um eine thetische (Satzfokus) oder eine kategorische (Prädikatsfokus) Aussage handelt. Vgl. Neumann-Holzschuh (1997: 103).

[+Betroffenheit]/[+Quantelung]

Juan perdió un libro/dos libros en el autobús.

x=M-Agens; y=M-Patiens

[+/-iterativ]

Komplexe (kausative) zweiwertige Prädikate sind allerdings unter CAUSE eingebettet, so daß das erste Argument immer außerhalb bzw. oberhalb des Prädikats ist und Kontrolle über das Prädikat und über die restlichen Argumente ausübt. Deshalb ist es nicht möglich, innerhalb solcher Prädikate Argumente als unabhängige M-Patiens oder freie Argumente ohne Makrorolle zu finden. Die übrigen Argumente sind also immer primär vom Prädikat (und sekundär vom M-Agens) abhängig. Je tiefer die Einbettung in die Kette ist, die M-Agens, Agentivitätskonstanten (do') und Kausalitätsmodifikatoren (CAUSE) bilden (Croft 1998), desto größer ist auch die sog. «semantische Transitivität» im Sinne von Hopper und Thompson (1980). Möglich ist nur, ein Kernargument ohne Makrorolle zwischen M-Agens und M-Patiens in die Abhängigkeitskette einzuschleusen: es handelt sich um das eingebundene «indirekte Objekt» ([+Kontrolle], [+Betroffenheit]/), das wiederum obligatorisch oder optional sein kann. Weiterhin besteht die Möglichkeit, daß «direkte Objekte» als Kernargumente ohne Makrorolle ([-Kontrolle], [-Betroffenheit]/) fungieren, wodurch «indirekte Objekte» in die Lage versetzt werden, eine Makrorolle zu bekommen (s. o. (17)). Wir kommen über andere Umwege zum selben Ergebnis, wie Vázquez Rozas:

«El C[OMPLEMENTO] IND[IRECTO] se nos presenta como un instrumento maleable, que tanto sirve para «llenar casillas» previstas en la combinatoria verbal (con predicados triactanciales como *decir* o *dar*, y con predicados biactanciales como *gustar*), como para conferir estatus de participante a elementos que podrían aparecer en un segundo plano (*Le estropeó el coche a Juan / Estropeó el coche de Juan; Les compró caramelos a los niños / Compró caramelos para los niños*), o para colocar en perspectiva un elemento que de otro modo sería valencial pero no central (*Le han colgado unas insignias al estandarte / Han colgado unas insignias en el estandarte*).» (Vázquez Rozas 1995: 88)

Obwohl die Einteilungen in (28) gleich für alle Prädikatsklassen sind, was nur die Konsistenz unserer Analyse unterstreicht, springen die Unterschiede sofort ins Auge. Wenn das Merkmal [-Kontrolle] verteilt wird, finden wir lexikalisierte Prädikate unter nicht zusammengesetzten Prädikaten (d. h. [-telisch]), also Zustände (*pertenecer*) und Aktivitäten (*bailar*) bei Zuständen, wobei diese Lesart im letzteren Fall sehr markiert ist, da ja das Prädikat unter eine Agentivitätskonstante eingebettet ist. In beiden Fällen ist das freie «indirekte Objekt» obligatorisch. Ansonsten finden wir Prädikate mit einer grammatikalisierten Marke unter zusammengesetzten Prädikaten (d. h. [+telisch]), also Entwicklungen (*consumirse algo a alguien*) und Ereignisse (*perderse algo a alguien*). In diesem Fall läßt es die Agentivitätskonstante nicht mehr zu, in der Weise die Makrorollen zu verteilen und das Prädikat muß grammatikalisch das Genus Verbi ändern, indem es durch Hinzufügung der Marke *se* das Medio-Passiv bildet. In beiden Fällen ist das freie «indirekte Objekt» optional, auch wenn sich die Bedeutung merklich verändert, wenn das freie «indirekte Objekt» wegfällt. Wenn der M-Patiens [+belebt] ist, wirkt das freie «indirekte Objekt» geradezu marginal (z.B. in Falle des sog. *dativus ethicus*).

(29) Entwicklungen und Ereignisse mit M-Patiens und freies «indirektes Objekt» (nach Vázquez Rozas 1995: 112-113)

- a. M-Patiens [-belebt]: El jarrón se rompió.
A Juan se le rompió el jarrón.

- b. M-Patiens [+belebt]: El hijo se mató conduciendo.
 A Juan se *le* mató el hijo conduciendo

Wenn das Merkmal [+Kontrolle] an den «ersten Partizipanten» vergeben wird und deshalb ein M-Agens vorhanden ist, gibt es weiterhin Unterschiede je nachdem, ob das Merkmal [+Betroffenheit] oder [-Betroffenheit] an den «zweiten Partizipanten» weitergegeben wird, d. h. ob er als Kernargument mit M-Patiens-Rolle (/[-Kontrolle], [+Betroffenheit]/) oder als Kernargument ohne Makrorolle (/[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/) erscheint. Im letzten Fall gehen Zustände und Ereignisse aus entgegengesetzten Gründen zusammen. Während das mit [-telisch] markierte Zustands-Prädikat die Lesart [-iterativ] auf die Kokomposition mit dem «nackten Objekt» im Plural ausweitet, erwirkt das «nackte Objekt» im Plural die Lesart [+iterativ] bei der Kokomposition mit dem [+telisch] markierten Ereignisprädikat. Bei Aktivitäten und Entwicklungen gibt es interessante Verschiebungen (Van Valin/LaPolla 1997: 112). [+Telisch] markierte Entwicklungsprädikate mit «Objekten» mit dem Merkmal [-Betroffenheit] verhalten sich wie Aktivitäten und bleiben durch die kumulative Referenz des «Objekts» unterspezifiziert für das Merkmal [iterativ]. [-Telisch] markierte Aktivitätsprädikate mit «Objekten» mit dem Merkmal [+Betroffenheit] verhalten sich wie Entwicklungen und erhalten durch Kokomposition mit dem gequantelten «Objekt» das Merkmal [+iterativ]. Wir können also mindestens drei Typen von «Objekten» unterscheiden, die bei den «nackten» Pluralformen mit dem Merkmal [-Betroffenheit] versehen sind: [-iterativ] markierte bei Zuständen, [+/-iterativ] unterspezifizierte bei Aktivitäten und Entwicklungen und [+iterativ] markierte bei Ereignissen. Da bei «nackten» Singularformen (Massennomina) die Lesart immer [-iterativ] ist, darf die Vermutung aufgestellt werden, daß die Fähigkeit zur Referenz bei abnehmenden Möglichkeiten einer Iterativ-Lesart ebenfalls abnimmt.

In beiden Fällen ist es möglich, ein freies oder gebundenes «indirektes Objekt» hinzuzufügen. Allerdings ist das Zusammenkommen zweier Kernargumente ohne Makrorolle markiert und gilt in der Regel als Phraseologismus. Es ist davon auszugehen, daß das Merkmalsbündel /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ nur einem «direkten Objekt» vergeben werden kann, das zuvor M-Patiens gewesen ist und als M-Patiens das Ende einer Kette bildete, in die das andere Kernargument ohne Makrorolle gekommen ist (30a). Falls das «direkte Objekt» schon das Merkmalsbündel /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ besaß, kann das hinzugefügte «indirekte Objekt» nur frei sein, womit dasselbe Merkmalsbündel zweimal vorhanden sein könnte. Dies erlaubt nur der Fall von (30b), der aber äußerst selten ist.

- (30) Zusammenkommen zweier Kernargumente ohne Makrorolle
 a. /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ & /[+Kontrolle], [+Betroffenheit]/ (Bellosta von Colbe 1994: 58; P0812u101)
 La primera ministra de Polonia, Hanna Suchoka, ratificó ayer la dimisión de su Gabinete para dar *vía libre a la formación de un nuevo gobierno* [...]
 b. /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ & /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ (Bellosta von Colbe 1994: 53; A82220101; vgl. Mendivil 1999: 536)
 Le tenía yo *ganas a esta misa* y a la procesión que la precede.¹⁸

¹⁸ Beispiel (30b) ist das erste Beispiel dieser Art, das mir begegnet ist. Ich hielt es lange Zeit für unkorrekt, da ich die Definition von Moliner (1990 I: 1369) zugrundelegte: «TENER GANAS A UNA PERSONA. Tenerle animadversión y desear que se presente oportunidad de reñir con ella o de que haya motivo para castigarla, reprenderla, etc.». Hier wird der Ausdruck im Sinne von «auf etwas

Die *Base de Datos Sintácticos del Español Actual* (BDS), die das Corpus ARTHUS erschließt, enthält weder Felder für die Ereignisstrukturen der Prädikate noch für die Verteilung der Makrorollen. Darum ist es nicht möglich, unmittelbar die Beziehung zwischen Ereignisstruktur und Stellung von «Partizipanten» bei allen enthaltenen Prädikaten zu untersuchen. Möglich ist es aber, die isolierten Merkmale, die das Prädikat an die Argumente verteilt, in etwa zu erforschen. Als erstes soll die Mindestkonfiguration S-I untersucht werden.

- (31) Stellung der Kernargumente bei ausgewählten (>100 *tokens*) Prädikaten in der Mindestkonfiguration S-I (freies oder gebundenes «indirektes Objekt»)

Verb	<i>Tokens</i>	I	%	Alle	%I	I<V	%	V<I	%
dar	3.169	1.644	51,88	1.033	62,83	83	8,03	950	91,96
decir (!)	2.686	1.014	37,75	274	27,02	8	2,92	266	97,08
hablar	1.589	291	18,31	50	17,18	8	16,00	42	84,00
pasar	1.816	307	16,90	142	46,25	25	17,60	117	82,39
pertenecer	151	28	18,54	3	10,71	0	0,00	3	100,00
preguntar	901	382	42,40	125	32,72	4	3,20	121	96,80
gustar	1.252	1.223	97,68	255	18,40	226	88,63	29	11,37
importar	257	154	59,92	33	21,43	20	60,60	13	39,39
interesar	237	168	70,89	35	20,83	21	60,00	14	40,00
ocurrir	415	201	48,43	55	27,36	36	65,45	19	34,54
parecer	1.719	791	46,01	162	20,48	83	51,23	79	48,76
quedar	1.334	157	11,77	16	10,19	11	68,75	5	31,25

In (31) werden auf der einen Seite Prädikate gezeigt, die in mehreren grundverschiedenen Konfigurationen ein «indirektes Objekt» enthalten. Das Verb *dar* führt in 16 verschiedenen Konfigurationen ein «indirektes Objekt» auf; das Verb *decir* in 6; das Verb *hablar* in 7, das Verb *pasar* in 9 und das Verb *preguntar* in 5. Das heißt, daß die vorangestellten «indirekten Objekte» teilweise frei und teilweise gebunden sind. Deren Voranstellung ist auf jeden Fall als marginal zu betrachten (bis höchstens 17,60% bei «pasar»). Nur das Verb *pertenecer* ist homogen; bei drei *tokens* kann allerdings von Repräsentativität keine Rede sein¹⁹. Auf der anderen Seite jedoch sind Prädikate zu sehen, die als Verben der «psychologischen Reaktion» bei Delbecque, Morales de Walter und Bentivoglio vorgekommen sind (s. o.) und denen eine leichte (Delbecque 1987: 211) bis starke (Morales de Walters 1982: 27; Bentivoglio 1988: 16; Bentivoglio/Weber 1986: 30, 33) Tendenz zur Nachstellung des «Subjekts» nachgesagt wurde. Daß Morales de Walters und Bentivoglio deutlichere Ergebnisse als Delbecque zeigen, ist nicht erstaunlich; schließlich definieren sie die Kategorie (mehr oder weniger explizit) über die Valenzkonfiguration. Denn genau die Valenzkonfiguration ist es, die die vermeintliche semantische Einheitlichkeit dieser Klasse ausmacht; es handelt sich

neugierig sein» benutzt.

¹⁹ Dies liegt wohl auch daran, daß das mit *a* markierte Kernargument als «*suplemento*», d. h. als Präpositionalobjekt eingegeben worden ist, wenn es das Merkmal [-belebt] trug, was nicht unproblematisch ist (Cristina Blanco, persönliche Mitteilung, 09. 2000).

um einfache zweistellige m-intransitive Prädikate, die ein freies «indirektes Objekt» (ein Kernargument mit der M-Patiens-Rolle und ein Kernargument ohne Makrorolle mit den Merkmalsbündel /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/) besitzen. Diese zeigen eine eindeutige Präferenz für die Voranstellung des freien «indirekten Objekts», wenn es denn einmal explizit gemacht wird (bis hin zu 88,63% bei «gustar»).

Da aber das «indirekte Objekt» offensichtlich die linke Außenstelle besetzt, kann gefragt werden, wieso eine sprachspezifische, pragmatisch motivierte Stelle semantisch besetzt wird. Die nähere Betrachtung der Beispiele liefert die Antwort. In fast allen Beispielen wird tatsächlich diese Stelle aus pragmatischen Gründen besetzt; das Prädikat der «psychologischen Reaktion» wird benutzt, um insbesondere Produzent und Rezipient als (neuer) Topik kurz in Szene zu setzen (32ai-iv). In den Beispielen mit nachgestelltem «indirekten Objekt» ist manchmal die linke Außenstelle durch Interrogativpronomina blockiert; das «indirekte Objekt» kann schon einmal im Kontext implizit oder explizit eingeführt worden sein (32bi-ii) oder auch nicht (32biii). Betrachten wir diesen Kontrast anhand von Beispielen des Verbs *interesar*:

- (32) Vorangestelltes und nachgestelltes freies «indirektes Objekt» beim Verb *interesar*.
- a. Voranstellung des freien «indirekten Objekts»
- i. Sprecherreferenz: 1. Person MADRID: 33, 11 (gesprochen)
 Porque... este otro círculo ya más / íntimo, pues... ya digo, la mayoría de ellos tienen novia. / Enc.- Echarse novia y entonces estar en el mismo plan. / Inf.- No, pero no me interesa. *A mí* no me interesa por el / momento. No es que tenga ningún... / Enc.- Misógino? / Inf.- No, no, no es ningún prejuicio, ni misógino tampoco [...]
- ii. Hörerreferenz: 2. Person MADRID: 292, 9 (gesprochen)
 [...] es ensayo, es un libro de, de John Wilson, / "El lenguaje y la búsqueda de la verdad", y después, novela, / pues no sé y... ¿tú qué tal? / Inf. A.- Claro, lo que pasa es que yo veo, que *a ti* te interesa / mucho más el ensayo... / Inf. B.- Sí, me encanta, sí. / Inf. A.- ...que la narrativa.
- iii. Sonstige Referenz: 3. Person LABERINTO: 138, 18
 –¿Y el Caballero Rosa? / –El Caballero Rosa no sospecha de ti, así que / no tienes nada que temer. Por lo demás, lo que *a / él* le interesa es el dinero. En cuanto se lo entregues / al comisario Flores quedarás completamente al margen / del asunto. / –Y tú, ¿qué vas a hacer? –me preguntó.
- iv. Negation SUR: 38, 26
 Cumplía su función con indiferencia, incluso se equivocó / varias veces. Rompió la hoja donde escribía y sacó / otra nueva de su libreta. Apuntaba datos que *a nadie* / podrían interesarle. A mí todo aquello me parecía una profanación, / algo tan terrible como la muerte misma. De tu / rostro sólo podía entrever, a lo lejos, tu nariz y tu boca / cerrada. Una venda blanca ocultaba tus ojos [...]
- b. Nachstellung des freien «indirekten Objekts»
- i. Hörerreferenz: 2. Person²⁰ SEVILLA: 243, 6
 En el aspecto educacional, que es el que puede más / interesarte *a ti*, se ha conseguido en los últimos / años un poderoso avance al aumentarse muy / sensiblemente el número de escuelas primarias: un / magnífico colegio de segunda enseñanza y laboral [...]

²⁰ Beim Verb «interesar» fand sich (bezeichnenderweise) kein Beispiel für nachgestellte Sprecherreferenz (1. Person).

- ii. Sonstige Referenz: 3. Person [+le] BAIRES: 108, 26 (gesprochen)
 Enc.- Debe haber cosas terribles todavía hoy. / Inf. A.- ...más allá del chimento- - -
 estaba la experiencia- - - / de tipo sociológico. / Enc.- Y es por eso que le interesa *a*
Nelly probablemente, / es decir, que a vos te pareció lo más interesante / del trabajo de
 él, ¿no? / Inf. B.- Sí, [...]
- iii. Sonstige Referenz: 3. Person [-le] PAISAJES: 113, 20
 Las inversiones necesarias / al lanzamiento y gastos publicitarios ascienden a varios /
 millones de dólares y se rumorea que el negocio / interesa asimismo *a los ejecutivos*
de una poderosa / multinacional. La baza que se ventila es mayúscula: / la región a la
 que perteneció el ilustre Soldado saldrá / beneficiada no sólo en términos de honor y
 gloria [...]
- iv. Negation [-le] PAISAJES: 48, 24
 -[L]a censura / resulta allí innecesaria porque esta clase de libros / desmovilizadores y
 frívolos no interesa absolutamente / *a nadie*. / La exposición de los viajeros ha con-
 cluido y, / amablemente, se ofrecen a responder a las preguntas.
- v. Relativsatz LABERINTO: 58, 17
 Seguramente pensarían que se trataba / de un limpiacristales idiota, de un marido a la
 caza / de pruebas o de cualquier otro personaje marginal / que bien poco había de in-
 teresar *a quienes se veían / obligados a pegarse semejante madrugón*. / Dicen que
 quien contempla el mundo desde las / alturas ve a sus congéneres cual si fueran hor-
 migas [...]

Bei der Nachstellung ist es durchaus möglich, das Klitikum wegzulassen; dies verändert jedoch etwas die Bedeutung (32biii-iv). Auch syntaktisch komplexe «Objekte» bevorzugen die Nachstellung, wie (32bv) zeigt. Im Großen und Ganzen kann aber festgehalten werden, daß die Semantik dieser Verben, so wie sie durch die Valenzkonfiguration zum Ausdruck kommt, mit der Pragmatik eine wertvolle Symbiose eingeht, was dazu geführt hat, daß sich eine deutliche Präferenz für die Voranstellung des freien «indirekten Objekts» entwickelt hat.

Nach der Erforschung der Mindestkonfiguration S-I und der zweistelligen m-intransitiven Prädikate mit direktem Kernargument (M-Patiens) und obliquem Kernargument ohne Makrorolle ([-Kontrolle], [-Betroffenheit]/) im Rahmen der Vergabe des Merkmals [-Kontrolle] sollen nun alle Konfigurationen untersucht werden, welche durch die Vergabe des Merkmals [+Kontrolle] an einen M-Agens entstehen. Dies aber erfordert eine genaue Untersuchung der Merkmale der Argumente, was im nächsten Abschnitt geschieht.

3. Die Argumente und ihre Qualiastruktur

In diesem Abschnitt sollen die bisher in der Literatur anzutreffenden «Faktoren» und «Prinzipien» der Stellung von Argumenten untersucht werden, die etwas mit der Semantik der Argumente zu tun haben. Dabei soll die Argumentation ähnlich aufgebaut werden, wie im vorangegangenen Abschnitt.

Der bisher einzige Versuch, die Semantik des «Objekts» in Beziehung zu dessen Stellung zu setzen, scheint der von Anna Granville Hatcher gewesen zu sein. Zeitgleich zu ihrer bereits besprochenen Studie (1956a) erschien ihr Aufsatz «On the Inverted Object in Spanish» in *Modern Language Notes* (1956b), der sie auch sehr gut ergänzt. Sie untersuchte die Voranstellung des «zweiten Partizipanten» mit dem semantischen Merkmal [-belebt], der nicht durch Klitika wiederaufgenommen wurde («OV» in ihrer Terminologie, im Gegensatz zu «O+lo+V»). Diesmal aber beschränkt sie sich ausschließlich auf die Semantik des «Objekts» und unternimmt gar keinen Versuch, eine Korrelation mit der Pragmatik herzustellen. In einem beeindruckenden Corpus von über 10.000 Seiten geschriebener Sprache (Zeitung, Theater, Narrativik, Essay, Übersetzung) findet sie 1.545 *tokens* mit OV, die formal folgendermaßen untergliedert werden:

(33) Syntax und Semantik des «Objekts» bei «OV»-Konstruktionen (Hatcher 1956b: 365)		
a. Neuter (or Uninflected) Pronoun («nada», «nadie», «mucho», etc.)	719	46,54%
b. Adjective+Noun («tanto», «mejor», «otro», «valiente», «bonito»...)	52	33,66%
c. Unmodified Noun	11	87,64%
d. Noun+Modifier	81	5,24%
e. Clause	5	0,32%
f. Infinitive	17	1,10%
g. Object is introduced by Definite Article	43	2,78%
h. Object is introduced by Indefinite Article	42	2,72%

Daß diese Klassifikation alle denkbaren Möglichkeiten deckt, braucht nicht eigens hervorgehoben zu werden. Hatcher findet außerdem ein interessantes inhaltliches Muster, das sich innerhalb dieser Gruppen ständig wiederholt. Es geht grundsätzlich um Quantität (im Sinne von «*degree of existence*») und um Identität (im Sinne von «*degree of identity*»): «die Sache selbst», «dieselbe Sache», «eine ähnliche Sache», «derselbe Typ von Sache». Wie bei Hatcher üblich (s. o.), wird wieder der Versuch unternommen, *alle* gefundenen Vorkommen in möglichst wenige Klassen einzuteilen und diese Klassen unbedingt als «homogene» «semantische Felder» erscheinen zu lassen. So kommen z.B. die Idee von «gut» (*buen, bonito, provechoso, fructuoso* u. v. a. m.) und die Possessiva unter das Dach der Quantität (1956b: 368-369). Im Falle der Prädikate wurden die verschiedensten Konzepte in nur zwei bzw. vier Kategorien hineingepreßt. In diesem Fall aber ist der Versuch als gelungen und plausibel zu nennen. Man kann der Autorin recht geben, nicht weil sie die Semantik besonders gut treffen würde, sondern weil sie durch Ausweitung der Semantik in die Pragmatik hineinstößt. Die Konstruktion «OV» wird tatsächlich als Fokus benutzt (vgl. Kapitel 4 und 7); die formellen Mittel, um den Fokus zu markieren, sind durchaus richtig beschrieben, und ebenso richtig werden die pragmatisch induzierten Veränderungen der Bedeutung von Adjektiven erklärt. Anbei einige Beispiele aus ARTHUS:

(34) Semantik des «Objekts» bei «OV»-Konstruktionen (Hatcher 1956b: 365)	
a. Neuter (or Uninflected) Pronoun («nada», «nadie», «mucho», etc.)	HOMBRE: 72, 22 VICTOR.- Puede cambiar. / BERTA.- No la amas lo bastante para eso. / VICTOR.- ¿Qué sabes tú? / BERTA.- Te aseguro, Víctor, que si <i>algo</i> he aprendido en estos / años es precisamente a amar. Sin desear otra recompensa / que su plenitud... / VICTOR.- ¿Y ella, es feliz así?

- b. Adjective+Noun («tanto», «mejor», «otro», «valiente», «bonito»...) COARTADA: 56, 22
MAFFEI.- (Intentando otro camino.) No pienso ahora / en nuestra sagrada misión ni en el tiempo que corre en / contra nuestra. Pienso en ti, en tu vida y en tu salvación. / Tú, que *tantos crímenes* has cometido, que te vanagloriabas / de ello, ¿por qué retrocedes ahora ante una acción / tan limpia de culpa? ¿Quizá no te atrae, como tú piensas, / la violencia, sino el mal? Piensa también en ti mismo.
- c. Unmodified Noun ZORRA: 39, 26
Sería una agradable sorpresa / veros entrar convertidos en licántropos. Ya estudiaremos / con qué conocimientos embrujados se cura esa especialidad. / BLANCHE.- *Pena* me das. Es curioso que ciertas / cosas no puedan creerse sin verlas, no sólo por conocimiento / sino por intuición. Estoy contenta pensando en / la sorpresa que te puedes llevar.
- d. Noun+Modifier HOTEL: 66, 37
MONTSERRAT.- Yo no me mancho las manos con comida. / Sólo tomar, una copa de champagne y una pata / de pollo con el hueso envuelto en papel de plata. / ROCIO.- Pues yo *papel de plata* puedo darte. De lo / otro, nada. / BEGOÑA.- Pero ¿qué cenamos? ¿Qué vamos a cenar? / MONTSERRAT.- Un piscolabis.
- e. Clause INFAN: 41, 14
BURROTE.- ¡La justicia, señor...! / LEONCIO.- ¡Rebuzna! / BURROTE.- ¡Lo justo sería...! / LEONCIO.- ¡*Que rebuznes* he dicho! Lo justo, ¡a mí / qué! / BURROTE.- Pero la justicia, señor... / LEONCIO.- (Cortando tajante.) [...]
- f. Infinitive LABERINTO: 180, 11
La fachada, recubierta / de vidrios reflectantes y ornamentada con / protuberancias de acero inoxidable, semejaba, al chocar / con ella los rayos del sol, lo que *simbolizar* quería: / una antorcha del progreso. Siendo, como al / parecer era, una fábrica de aceitunas rellenas, yo / había esperado encontrarme con una suerte de bodega.
- g. Object is introduced by Definite Article SEVILLA: 94, 2 (gesprochen)
¿Qué te parece la televisión, qué programas te / gustan más de ella? / Pues mira, yo *la televisión*, en realidad / comparándola con otros países conozco muy poco, / porque el único país que conozco es Italia, y / francamente... Así que no puedo decir qué me / parece [...]
- h. Object is introduced by Indefinite Article IVOZ: 34, 2, 3, 54
Un proceso paralelo experimenta [sic! richtig: experimenta]/ Alvedro, ya que su terminal / se ha quedado pequeña ante / su creciente actividad [...]

Bezeichnenderweise findet Hatcher, daß 10% ihres Corpus beim besten Willen in diese Kategorien nicht hineinpaßten. Trotzdem muß ihr ein Kompliment gemacht werden, denn darunter finden sich ausgerechnet Konstruktionen, die bis in die jüngste Zeit unbeachtet geblieben oder falsch beschrieben worden sind (vgl. dazu Zubizarreta 1999). Es geht um die Elemente, die als partitive Topiks in diese Arbeit eingeführt worden sind (vgl. Kapitel 7), d. h. vorangestellte partitive Objekte (/[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/). Unser Beispiel (34d) ist auch sehr deutlich, denn nach dem Satz mit dem partitiven Topik ohne Kasusmarkierung kommt eine parallele kontrastive Ergänzung dazu, die partitivisch markiert ist (*de lo otro, nada*). Anbei die Beispiele von Hatcher (1956b: 371-372)

(35) Partitive Topiks bei Hatcher (1956b: 371-372)

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| a. Mozas, sí ví [sic!]..., pero... | EL175 |
| b. ¿Y suegra, tiene su señora? | CE20 |
| c. seguridad no hay ninguna | RFE 37.60 |

- | | |
|------------------------------|-------|
| d. mujeres vió [sic!] muchas | FJ477 |
| e. guantes blancos ya tengo | BI46 |

Delbecque (1987: 172-175; 1991: 123-127) hat versucht, die Semantik des «Subjekts» und des «Objekts» in Beziehung zu der Stellung des ersten zu setzen. Sie entwarf zu diesem Zweck eine semantische Klassifikation von Referenten auf der Basis von Eigenschaften, die die entsprechenden Teilnehmer auf der außersprachlichen, ontologischen Ebene besitzen.

- (36) Klassen von Referenten als «Faktor» der Stellung von «erstem Partizipanten» (Delbecque 1987: 172-175; vgl. 1991: 123-127)
- a. [Animé]: «Les personnes, les animaux et les personnifications comme *el mundo, el pueblo, esta comunidad, la actual generación* [...]»
 - b. [Objet]: «[...] des objets concrets, des noms qui désignent des institutions, comme: *el Estado, Francia*, et des langues: *el romance*»
 - c. [Résultat]: «[...] résultats de procès, c'est-à-dire des situations, des états et des faits, comme: *el ruido, la desaparición, el caso de que* (...)»
 - d. [Procès]: «Les procès et les actions, comme *la intervención, la germinación, la visita, un descubrimiento, un esfuerzo* [...]»
 - e. [Idée]: «[...] les notions abstraites, les concepts non référentiels (comme les époques ou les disciplines scientifiques): *la pureza, lo que vale más, la lingüística.*»
 - f. [Qualité]: «[...] est à rattacher aux propositions attributives.» (1987: 238). Dieses Merkmal wird nur beim «Objekt» (nicht beim «Subjekt») untersucht, bezieht sich aber eigentlich auf das Attribut.

Auch hier sind wir Zeugen des Anspruches, *alle* möglichen Vorkommen in möglichst wenige homogene Klassen einzuteilen. Während es Delbecque (1987: 175; vgl. 1991: 123, 127-128) gelingt, [résultat] und [procès] in die Oberklasse [+évolutif] zusammenzulegen und diese für die Nachstellung des «Subjekts» verantwortlich zu machen, wenn sie beim «Subjekt» vorzufinden sind, kommt sie zu keinen wirklich signifikanten Ergebnissen, wenn diese Merkmale beim «Objekt» zu finden sind. Wir können hier noch einmal eine Asymmetrie zwischen «Subjekt» und «Objekt» vermuten: die Semantik des «Subjekts» kann für dessen Voran- bzw. Nachstellung verantwortlich gemacht werden; die des «Objekts» allerdings übt keinen besonderen Einfluß darauf, nicht zuletzt vielleicht, weil «Subjekt» und «Objekt» in diesem Bereich unterschiedlich flexibel sind²¹. Problematisch erscheint auch, daß die Oberklasse [+évolutif] größtenteils aus Infinitiv- und Kompletivsätzen gebildet ist, so daß es sehr schwierig ist, Semantik des «Subjekts» und Subkategorisierungseigenschaften des Prädikats auseinanderzuhalten. Ich kann der Autorin bei der Einschätzung dieser Tatsache nicht beipflichten: «C'est n'est pas seulement une question quantitative: si la distinction formelle marque une corrélation quasi totale avec la position du sujet, la classification sémantique englobe et transcende la première; elle permet d'associer aux sujets en forme d' [infinitiv] ou de [complétive] d'autres types de sujets, dont il n'est pas nécessaire de préciser la nature: Elle peut être avancée comme principe explicatif.» (Delbecque 1987: 176). In meinen Augen wäre es ratsamer gewesen, die Präferenz zunächst einmal auf die

²¹ Es kann auch vermutet werden, daß das Merkmal [+évolutif] auf den thetischen Charakter des Satzes hinweist (vgl. Neumann-Holzschuh 1997: 88-93 und Kapitel 7).

Subkategorisierungseigenschaften des Prädikats zurückzuführen und erst dann die Semantik der übrig gebliebenen «Subjekte» zu untersuchen.

Hier wären die Kritikpunkte anzubringen, die bezüglich der Klassifikation der Prädikate schon einmal genannt wurden, worauf ich aber verzichten möchte, um mich nicht unnötig zu wiederholen. Auch wären hier die Anmerkungen angebracht, die bezüglich der Möglichkeit einer ontologischen Valenz gemacht worden sind als Einteilung der Argumente nach den benutzten generativen Verfahren bzw. nach den involvierten Qualia. Nachdem gezeigt wurde, welchen Einfluß die Zuweisung von generalisierten, prototypischen Merkmalen aus den Makrorollen auf die Valenzkonfiguration des Prädikats und die Stellungseigenschaften der Argumente ausüben, liegt es auf der Hand, diese Merkmale zu untersuchen. Ihre implikativ verbundenen konkreten Merkmale müssen unbedingt Teil der Qualiastruktur des komplexen Prädikats sein, das aus der Kokomposition von Prädikat und «zweitem Partizipanten» entsteht, wenn das Merkmal [+Kontrolle] schon einmal als M-Agens an einem «Partizipanten» vergeben worden ist. Zwei Möglichkeiten wurden vorgestellt: Vergabe oder nicht Vergabe des Merkmals [+Betroffenheit] an den «zweiten Partizipanten», was einmal als Vergabe der M-Patiens-Rolle und einmal als Konfiguration /[-Kontrolle], [-Betroffenheit]/ gedeutet wurde. Die *Base de Datos Sintácticos del Español Actual* (BDS), die das Corpus ARTHUS erschließt, enthält weder Felder für die Qualiastruktur der Argumente noch für die Verteilung der Makrorollen. Darum ist es nicht möglich, unmittelbar die Beziehung zwischen Qualiastruktur und Stellung von «Partizipanten» bei allen enthaltenen Prädikaten zu untersuchen. Möglich ist es aber, die isolierten Merkmale, die das Prädikat an die Argumente verteilt, in etwa zu erforschen.

Als erstes soll das Merkmal [Kontrolle] untersucht werden. Nach der Theorie der Generalisierten Hierarchie von Primus (1998, 1999) in der von uns benutzten Fassung müßten die Argumente mit dem Merkmal [+Kontrolle] denen mit dem Merkmal [-Kontrolle] vorangehen. Denkbar ist es aber, auf die von Primus für den P-Agens postulierten logischen Implikationen (Kontrolle→Ursache; Kontrolle→Aktivität; Kontrolle→Belebtheit) und konversationellen Implikaturen (Ursache & Belebtheit+>Kontrolle) zurückzugreifen, das Merkmal [+Kontrolle] durch [+belebt]²² zu ersetzen und dieses im Corpus zu untersuchen, in der Hoffnung, Rückschlüsse auf das Merkmal [+Kontrolle] ziehen zu können.

- (37) [Belebtheit] und Stellung der «Partizipanten» im Spanischen (I):
C<V: $\chi^2=10,54$; df=1; p=0,001168; I<V: $\chi^2=5,46$; df=1; p=0,019456

Stellungen	Gesamt	%ARTHUS	[-belebt]	►%	[+belebt]	►%
ARTHUS: C	42.787		27.252	63,69	15.535	36,31
ARTHUS: I	15.435		532	3,45	14.903	96,55
C<V (deklarativ)	667	51,91	384	57,57	283	42,43
I<V (deklarativ)	909	95,58	18	1,98	891	98,02

Die Tabelle in (37) zeigt zunächst einmal klare Verhältnisse, was die Beziehung zwischen dem Merkmal [+/-belebt], die Kategorien von «direktem Objekt» (C) und «indirektem Objekt» (I) und ihre Voranstellung angeht. Das «direkte Objekt» tendiert zu [-belebt] und das «indirekte Objekt» kann fast ausschließlich nur [+belebt] sein, worin im letzten Fall

²² Zur Rolle des Merkmals [+/-belebt] vgl. Neumann-Holzschuh (1997: 44-45).

auch die Definition der Kategorie bei der Dateneingabe eine Rolle gespielt haben mag (vgl. Grupo de Sintaxe do Español 1996: 74-76). Bei den vorangestellten «Objekten», auf die das Merkmal Anwendung finden kann, finden sich nur unwesentliche bis leichte Unterschiede zugunsten des Merkmals [+belebt] in den Verhältnissen, so daß wir daraus schließen müssen, daß das Merkmal [+/-belebt] bei der (seltenen) Nutzung einer ohnehin pragmatisch begründeten Stelle eine gewisse Rolle spielt. Interessant ist, wie Tabelle (39) zeigt, daß das vorangestellte «direkte Objekt» eine gewisse Tendenz in Bezug auf den Rest des Corpus zeigt, die Marke *a* zu tragen, was ja auch als Zeichen für das Merkmal [+belebt] (und [+definit]) gedeutet werden kann. Ausgerechnet in Bezug auf das «direkte Objekt» aber ist es schwierig, diese Beobachtungen mit dem Merkmal [-Kontrolle] in Verbindung zu bringen, es sei denn, man interpretiert diese Beobachtung im Sinne eines nicht-prototypischen, markierten Verhaltens des «direkten Objekts», sei es in Richtung «Subjekt», sei es in Richtung «indirektes Objekt» (beide in diesem Zusammenhang mit dem Merkmal [+Kontrolle] versehen).

(38) [Belebtheit] und Stellung der «Partizipanten» im Spanischen (II)²³
 $\chi^2=11,25$; $df=3$; $p=0,010448$; ungültig

«Objekt»	«Direkt»	«Indirekt»	VCI	▼%	►%	VIC	▼%	►%	Total	▼%
Belebtheit	[-belebt]	[-belebt]	83	22,37	85,57	14	9,93	14,43	97	18,94
		[+belebt]	279	75,20	69,23	124	87,94	30,77	403	78,71
	[+belebt]	[-belebt]	2	0,54	100,00	0	0,00	0,00	2	0,39
		[+belebt]	7	1,89	70,00	3	2,13	30,00	10	1,95
Gesamt			371		72,46	141		27,54	512	

Die Tabelle in (38) bezieht sich auf dreiwertige m-transitive Prädikate mit einem gebundenen «indirekten Objekt» mit dem Merkmalsbündel / [+Kontrolle], [+Betroffenheit]/ und bezieht Anordnung und Merkmal [+/-belebt] aufeinander. Die Präferenzen der Kategorien werden auch hier sichtbar: nur 12 «direkte Objekte» mit dem Merkmal [+belebt] sind vorhanden und, wie die Tabelle in (39) zeigt, ist keins davon mit der Marke *a* versehen. Nach der Makrorollen-Hierarchie im Sinne von Primus (1998, 1999) sollten «indirekte Objekte» [+Kontrolle] vor «direkte Objekte» [-Kontrolle] kommen. Die Kombination eines «direkten Objekts» mit dem Merkmal [-belebt] mit einem «indirektem Objekt» [+belebt] ist der Standard in beiden Anordnungen, allerdings ist die Präferenz bei der Anordnung V<I<C viel ausgeprägter (87,94%), was in die Richtung der Makrorollen-Hierarchie weist. Trotzdem geht das Verhältnis von V<C<I zu V<I<C in der Gruppe der Kombinationen eines «direkten Objekts» mit dem Merkmal [-belebt] mit einem «indirektem Objekt» [+belebt] leicht über das Verhältnis im gesamten Corpus, so daß es nicht möglich ist, von einem direkten Einfluß des Merkmals [+/-belebt] auf die Stellung der behandelten Kernargumente zu sprechen. Allerdings muß auch angemerkt werden, daß bei Fehlen des Merkmals [+belebt] die Tendenz zur Anordnung V<C<I sehr stark wird (85,57% vs. 14, 43%). Eine

²³ Die Daten aus dem diachronischen Corpus von Ortiz Ciscomani (2003) zeigen, daß direkte und indirekte Objekte mit dem semantischen Merkmal [+belebt] im Laufe der Geschichte des Spanischen immer seltener vorkommen (13. Jahrhundert: 17% bzw. 87% vs. 20. Jahrhundert: 5% bzw. 77%).

mögliche Lösung dieser Widersprüche könnte darin bestehen, das Merkmal [+belebt] (stellvertretend für [+Kontrolle]) als einen indirekten Faktor der Stellung der Kernargumente zu betrachten, der normalerweise von anderen Faktoren «ausgeschaltet» wird, so daß es sich nur dann bemerkbar macht, wenn die methodologisch günstigen Bedingungen vorhanden sind.

(39) «Präpositionales direktes Objekt» und Stellung der «Partizipanten»²⁴

Stellungen	Gesamt	▼%	[+a]	▶%	▼%	[-a]	▶%	▼%
ARTHUS	61.434		4.732	7,70		56.702	92,30	
C<V (dekl.)	1.285		249	19,38		1.036	80,62	
V<C<I	991	63,65	0	0,00	0,00	991	100,00	63,65
V<I<C	566	36,35	0	0,00	0,00	566	100,00	36,35
Gesamt	1.557		0	0,00		1.557	100,00	

Nach der Untersuchung des Merkmals [Kontrolle] wenden wir unsere Aufmerksamkeit dem Merkmal [Betroffenheit] zu. Nach der Theorie der Generalisierten Hierarchie von Primus (1998, 1999) in der von uns benutzten Fassung müßten die Argumente mit dem Merkmal [-Betroffenheit] den Argumenten mit dem Merkmal [+Betroffenheit] vorausgehen. Bei der Untersuchung der Mindestkonfiguration S-I konnte diese Voraussage bei einfachen zweiwertigen m-intransitiven Verben mit einem M-Patiens und einem freien «indirekten Objekt» nicht bestätigt werden, da die Voranstellung des «Objekts» Ergebnis einer Symbiose von Semantik und Pragmatik ist, die Primus in ihrer Theorie explizit ausgeschlossen hat. Und wenn es sehr schwierig ist, das Merkmal [+Betroffenheit] insbesondere bei gebundenen «indirekten Objekten» festzustellen, so ist es fast ein Ding der Unmöglichkeit, Unterschiede zwischen «direktem Objekt» und «indirektem Objekt» bezüglich ihres gemeinsamen Merkmals [+Betroffenheit] auszumachen, auch wenn allgemein die Marke *a* auch hier eine interessante Möglichkeit darbietet, die in unserem Zusammenhang aber nicht genutzt werden kann (s. o.). Interessant jedoch scheint mir die Möglichkeit, das Verhalten von «direkten Objekten» mit und ohne Makrorolle (d. h. [+/-Betroffenheit]) miteinander zu vergleichen. Aber sowohl hier als auch beim Fall der Mindestkonfiguration S-I wird ein Element aus der Makrorollen-Hierarchie mit einem Element verglichen, das außerhalb der Hierarchie liegt. An diesem Punkt aber scheint es angebracht, das Konzept der Makrorollen aufzugeben und die Merkmalsbündel so aufzuspalten, daß jedes Merkmal für sich steht und Kernargumente miteinander verglichen werden können, die sonst als unvergleichbar erscheinen würden. Paradoxerweise erweist sich die veränderte Konzeption der Makrorollen gerade bei ihrer Auflösung ungemein aufschlußreich; sie überschreitet die Erklärungsmöglichkeiten der ursprünglichen Begrifflichkeiten, ohne sie im mindesten zu verraten.

Nach der aufgespaltenen Hierarchie müßte der Vergleich von «direkten Objekten» mit und ohne Makrorolle (d. h. [+/-Betroffenheit]) darauf hinauslaufen, daß Argumente mit dem Merkmal [-Betroffenheit] den Argumenten mit dem Merkmal [+Betroffenheit] vorangehen, d. h. «direkte Objekte» ohne Makrorolle häufiger vor dem gebundenen «indirekten

²⁴ Nach Ortiz Ciscomani (2003) kommen S-D-I-Strukturen mit präpositionalem direktem Objekt in der Geschichte des Spanischen äußerst selten vor (Durchschnitt: 1%).

Objekt» erscheinen als «direkte Objekte» mit Makrorolle. Zwei Möglichkeiten gibt es, dies zu überprüfen, die beide nicht referentielle Kernargumente betreffen: «nackte NPs» einerseits und komplexe Prädikate und Phraseologismen andererseits.

Wie schon erwähnt, gibt es bei «nackten NPs» einen Unterschied zwischen nicht zählbaren Nomina (im Singular) und zählbaren (im Plural). Die Benutzung des Singulars bei zählbaren «nackten NPs» ist auch möglich und trägt entscheidend zur semantischen Inkorporation der NP in das Prädikat bei. Umgekehrt kann gesagt werden, daß die Benutzung des Plurals bei nicht zählbaren «nackten NPs» einen Schritt zur semantischen Exkorporation darstellt. Wie schon dargestellt, kann ein Iterativitäts-Test angewandt werden, um den Grad an semantischer Inkorporation je nach Prädikatsklasse festzustellen. Ein erster Schritt kann damit getan werden, daß Vergleiche zwischen «direkten Objekten» gemacht werden, die sich im Merkmal [zählbar] unterscheiden.

(40) Stellung und Zählbarkeit des «direkten Objekts» im Spanischen

(i) $\chi^2=0,1$; $df=1$; $p=0,751829$; (ii) $\chi^2=0,94$; $df=1$; $p=0,332277$

Null Hypothese nicht zurückgewiesen

Stellungen	Gesamt	▶%	▼%	-zählbar	▶%	▼%	+zählbar	▶%	▼%	χ^2
ARTHUS: C	42.787			3.973	9,28		38.814	90,71		
C<V (dekl.)	667	51,90		59	8,84		608	91,15		(i)
V<C<I	406	40,97	73,15	43	10,59	79,63	363	89,41	72,45	
V<I<C	149	26,33	26,85	11	7,38	20,37	138	92,62	27,55	
Gesamt	555	35,64		54	9,73		501	90,27		(ii)

Unter den «Objekten», die den Unterschied zulassen, ist das Merkmal [-zählbar] spärlich vorhanden, was möglicherweise mit der Häufigkeit der entsprechenden Teilnehmer auf der außersprachlichen, ontologischen Ebene zu tun hat. Fast dieselben Verhältnisse finden sich bei Voran- und Nachstellungen, so daß das Merkmal [zählbar] zunächst einmal nicht als Faktor der Stellung des «direkten Objekts» in Erscheinung tritt. Dieser Eindruck wird durch einen Blick auf das Verhältnis von V<C<I- zu V<I<C-Anordnungen relativiert. Insgesamt gibt es eine überdurchschnittliche Tendenz, daß «Objekte», die bezüglich dieses Merkmals klassifiziert werden können, die V<C<I-Anordnung wählen und sie wird wie erwartet deutlicher, wenn die «Objekte» das Merkmal [-zählbar] tragen (+15,99% über den Durchschnitt). Auch hier wie beim Merkmal [+belebt] könnten wir es mit einem «unterschwelligem» Faktor zu tun haben, auch wenn nur 23 Fälle (53,49%) der nicht-zählbaren «direkten Objekte» bei der V<C<I-Anordnung und 4 Fälle (36,36%) bei der V<I<C-Anordnung im Singular vorhanden sind (85,18% vs. 14,81%).

(41) Nicht zählbare «nackte» «direkte Objekte» im Spanischen

a. HOMBRE: 63, 10/SUMINISTRAR

VICTOR JOVEN.- No te preocupes, no pasará nada. / VICTOR.- Era la primera acción importante en la que iba a / participar, estaba muy excitado. El objetivo eran unos / generadores eléctricos que suministraban *fluido* a una gran / zona industrial... / MIRIAM.- ¿Y es necesario correr ese riesgo? / VICTOR JOVEN.- Han confiado en mí y haré cuanto pueda [...]

b. SONRISA: 34, 8/ECHAR

Luego / sólo se notan como un estorbo si gatean por la casa, / pero no cuentan hasta que no les vemos llevar el asno / del ramal a darle agua o echar *pienso* en el corral a las / gallinas: entonces es cuando empezamos a quererles si / no se asustan del burro ni del gallo...

c. BAIREs: 461, 29/PONER (gesprochen)

Inf.- Claro. / Enc.- ¿Pero qué tipo ha puesto *música* a un poema de / Borges? En cambio- - los poemas- - digamos de... de un / tipo... de un tipo... / Inf.- Bueno, los de Borges ahora sí.

Ein zweiter Schritt zur Untersuchung der Fragestellung besteht darin, «nackte NPs» gegen die übrigen NPs abzugrenzen. Dies geschieht in den folgenden Tabellen:

(42) Determination und Stellung von «direktem Objekt» im Spanischen (I)²⁵

Stellungen	Gesamt	▶%	▼%	-def.	▶%	▼%	+def.	▶%	▼%	Ø	▶%	▼%
ARTHUS: C	55.429			12.597	22,73		34.746	62,68		8.086	14,59	
ARTHUS: I	3.847			331	8,60		3.462	89,99		54	1,40	
C<V dekl. (i)	1.229	95,64		265	21,56		872	70,95		92	7,48	
I<V dekl. (ii)	916	96,32		74	8,08		839	91,59		3	0,33	
V<C<I: C	984	99,29	74,04	279	28,35	72,09	332	33,74	61,60	373	37,91	92,55
V<I<C: C	345	60,95	25,96	108	31,30	27,91	207	60,00	38,40	30	8,69	7,44
Gesamt (iii)	1.329	85,35		387	29,12		539	40,56		403	30,32	
V<C<I: I	976	98,47	63,79	119	12,19	78,80	840	86,06	62,04	17	1,74	68,00
V<I<C: I	554	97,88	36,21	32	5,78	21,19	514	92,78	37,96	8	1,44	32,00
Gesamt (iv)	1.530	98,26		151	9,87		1.354	88,50		25	1,63	

Anmerkungen:

- i. $\chi^2=056,67$; $df=2$; $p=0$
- ii. $\chi^2=008,07$; $df=2$; $p=0,01768$
- iii. $\chi^2=116,08$; $df=2$; $p=0$
- iv. $\chi^2=016,73$; $df=2$; $p=0,00023$

Bei der Betrachtung des ganzen Corpus fällt auf, daß das freie oder gebundene «indirekte Objekt» kaum ohne Determinant vorkommt, ein Hinweis darauf, daß es sich nicht in das Prädikat «inkorporieren» läßt. Entsprechend niedrig sind auch die Zahlen bei vor- und nachgestellten «indirekten Objekten», wobei Unterschiede zur allgemeinen Tendenz bei V<C<I- vs. V<I<C-Anordnungen nicht gravierend sind. Umso interessanter ist der Blick auf das «direkte Objekt» (14,59% aller möglichen Vorkommen): Der Anteil «nackter NPs» bei C<V- und V<C<I-Anordnungen ist niedriger geworden (7,48% und 8,69%), während er bei V<C<I-Anordnungen mit 37,91% vor den beiden anderen Möglichkeiten rangiert, d. h.

²⁵ Nach Ortiz Ciscomani (2003) variiert der Durchschnitt von direkten und indirekten Objekten mit dem semantischen Merkmal [+definit] im Laufe der Geschichte des Spanischen in einer Bandbreite von 20% (14. Jahrhundert: 47% bzw. 70% vs. 20. Jahrhundert: 45% bzw. 64%) mit der Ausnahme eines Einbruchs im 16. Jahrhundert (29% bzw. 51%). Nach Mithun (1988: 26-29) gibt es Sprachen (Cayuga, Ngandi, Coos), bei denen Nominalphrasen mit dem Merkmal [-definit] denen mit dem Merkmal [+definit] vorangehen.

«nackte NPs» bevorzugen Stellen, die möglichst nach dem Prädikat kommen. Der Vergleich zwischen V<C<I- und V<I<C-Anordnungen zeigt, daß die erste fast die Regel wird, wenn «nackte NPs» vorhanden sind.

Auch wenn Prädikate mit semantisch «inkorporierten» NPs des öfteren als komplexe Prädikate bzw. Phraseologismen erscheinen, soll abschließend unsere Frage auch in Hinblick auf sie geklärt werden. Nach der oben besprochenen Prämisse müßten Sätze mit komplexen Prädikaten eine größeren Tendenz zur V<C<I Anordnung aufweisen als die übrigen. Bevor dies in Angriff genommen wird, soll kurz eine Übersicht über die Typologie und Struktur komplexer Prädikate im Spanischen gegeben werden (von Mendivil 1999 übernommen):

(43) Komplexe Prädikate nach der Rolle des Verbs (Mendivil 1999: 54, 277)

- | | |
|---|-------------------------------|
| a. Sintagma verbal libre: | Juan compró una casa. |
| b. Preferencia usual: | Juan libró una batalla. |
| c. Especialización dependiente: | Juan hizo las camas. |
| d. Predicado complejo con verbo [soporte]: | Juan hizo una mención |
| e. Incorporación sintáctica [sic!] esporádica: | Juan tiene coche. |
| f. Predicado complejo de verbo vicario reanalizado: | Juan hizo mención de ti. |
| g. Predicado complejo de verbo vicario operador: | Juan tomó posesión del cargo. |
| h. Predicado complejo de verbo vicario idiomático: | Juan hizo dedo en la autovía. |
| i. Expresión idiomática/locución verbal: | Juan metió la pata. |

Mendivil (1999) geht davon aus, daß komplexe Prädikate keine Einheit bilden, sondern sich auf einem Kontinuum der Lexikalität erstrecken, das von den freien Prädikaten bis zu den Phraseologismen reicht. In unserem Kontext sind die Strukturen von (43e-i) wichtig, da nur diese nicht referentielle «direkte Objekte» betreffen, die in das Prädikat semantisch «inkorporiert» sind. (Ich lasse bewußt die Frage offen, inwiefern diese «Objekte» auch syntaktisch in dem Nukleus «inkorporiert» und nicht mehr als Kernargumente zu betrachten sind; vgl. Van Valin/LaPolla 1997: 64-67.)

(44) Zweiwertige Phraseologismen im Spanischen (Mendivil 1999: 525-541)

- a. Mit feststehendem «direktem Objekt» und «indirektem Objekt»
dar voces al viento; dar vueltas a la noria; pedir peras al olmo; poner precio a POSSESSIV-PRONOMEN cabeza; ponerle puertas al campo.
- b. Mit feststehendem «direktem Objekt» und «Umstandsangabe» und variablem «indirektem Objekt»
dar palmadas en la espalda a SN; dar sopas con honda a SN; *quitarle a SN la piel a tiras*; *sacarle a SN las castañas del fuego*.
- c. Mit feststehendem «direktem Objekt» und variablem «indirektem Objekt»
coger (el) gusto a SN; dar pie a SN; dar rienda suelta a SN; dar vueltas a SN; poner (los) cuernos a SN; tener(le) ganas a SN.
- d. Mit variablem «direktem Objekt» und feststehendem «indirektem Objekt»: nicht vorhanden

Wenn komplexe Prädikate nach ihrer Struktur eingeteilt werden, so kann festgestellt werden, daß das «direkte Objekt», falls vorhanden, immer feststeht und alle anderen «Partizipanten» entweder variieren können oder fixiert sind. Auch wird klar, daß es im Prinzip nicht möglich ist, die gegebene Anordnung zu verändern (Mendivil 1999: 525-541), und

daß «direkte Objekte» stets beim Verb anzutreffen sind (Ausnahmen sind unter (44b) kursiv gesetzt). Die Ergebnisse aus ARTHUS bestätigen Mendívil's Beobachtung:

(45) Komplexe Prädikate und Stellung des «direkten Objekts»

Stellungen	Gesamt	▼%	KP	►%	▼%	NKP	►%	▼%
ARTHUS	159.049		1.679	1,05		157.370	98,94	
V<C<I	991	63,65	35	3,53	100,00	956	96,47	62,81
V<I<C	566	36,35	0	0,00	0,00	566	100,00	37,19
Gesamt	1.557		35	2,25		1522	97,75	

Auch wenn komplexe Prädikate nur einen Bruchteil im Corpus und in den von uns untersuchten Anordnungen darstellen, so ist es interessant auch empirisch nachzuweisen, daß Mendívil's Beobachtung und die von uns gemachte Voraussage zutreffen: nur V<C<I Anordnungen kommen bei komplexen Prädikaten in Frage. Allerdings scheint die Forschungsgruppe sehr restriktiv mit dieser Kategorie verfahren zu sein (vgl. Grupo de Sintaxe do Español 1996: 36).

(46) Komplexe Prädikate und Stellung des «direkten Objekts»

a. SUR: 23, 7/PRESTAR

Pero fuiste el primero en desaparecer. Me sentía reconciliada / con Mari-Nieves y fuimos a dar un paseo. Recuerdo / que le estaba enseñando la choza y le contaba cómo / la construimos tú y yo, cuando ella, sin *prestar atención* / a mis explicaciones, me preguntó: "¿Por qué tu padre se / ha quedado al final y no ha comulgado contigo?" "Porque / se marrea en las iglesias", respondí irritada por el tono [...]

b. USOS: 20, 35/HACER

No parece que esta megalomanía e injerencia en asuntos de / competencia ajena *hiciera mucha gracia* al nuncio Cicognani ni / al propio Pacelli, que de hecho no reconoció abiertamente el régimen / de Franco hasta el Concordato de 25 de agosto de 1953 [...]

c. HISTORIAS: 122, 6/DEJAR

Un día me armé de coraje y observé: / --Sin embargo los números cantan. La ciencia estadística / no *deja lugar* a fantasías. / Lo recuerdo como si fuera hoy. En días de gran / calor se ponía bajo la papada un pañuelo de inmaculada / blancura, a modo de babero [...]

Am Ende des Abschnittes und des Kapitels angelangt, kann festgestellt werden, daß semantische «Faktoren» und «Prinzipien» bei der Stellung der «Objekte» nicht im Vordergrund stehen; sie bilden allerdings die Grundlage, auf der «Faktoren» und «Prinzipien» aus Syntax und Pragmatik ihre Arbeit tun können. Erst wenn die Verbbedeutung und die von ihr teilweise abhängige Valenzkonfiguration feststehen, sind überhaupt die Elemente in der Konstellation vorhanden, die dann gewisse Arrangements möglich machen. Dabei sind allerdings gewisse Einflüsse von semantischen Merkmalen wie [Kontrolle] oder [Betroffenheit] durchaus über die Valenzkonfiguration präsent, wenn auch sie nur im Hintergrund wirken.